FDP
Die Liberalen

Festschrift
100 Jahre
FDP Hombrechtikon
1922 – 2022

Luftaufnahme: Harry Tobler

FDP

Die Liberalen

Inhaltsverzeichnis

100 Jahre FDP Hombrechtikon 1922 bis 2022

Herzliche Einladung	3
100 Jahre FDP Hombrechtikon (Editorial)	4
Grusswort des Gemeindepräsidenten	5
Die Gründerzeit bis 1938	6
Chroniken FDP-Behördenmitglieder und Parteipräsidien	9
Hombrechtikon aus der Optik der Bezirkspartei	11
Die grossen Bauten der 60er Jahre	12
Der Gemeindeschreiber blickt zurück	15
FDP-Wirtschaftsförderung	16
Die Raumplanung und ihre Auswirkungen auf Hombrechtikon	19
Der Bau der ARA	23
Eine Frau und ein Vierteljahrhundert Sozialbehörde	26
Finanzvorstand in schwierigen Zeiten	28
Liegenschaftenverwalter in der Schulgemeinde	30
Der Weg zur Einheitsgemeinde	32
Die Interparteienkonferenz (IPK) fördert die Lust an der Politik	34

FDP
Die Liberalen

Herzliche Einladung zur 100-Jahre-Feier FDP Hombrechtikon

22. Oktober 2022 um 15.00 Uhr

Gebäude Gemeindesaal, Bahnweg 12, Im «Zolliker-Saal»

15.00 Uhr	Eintreffen der Gäste
15.20 Uhr	Begrüssung
15.30 Uhr	Festansprache: Nationalrätin Petra Gössi
16.00 Uhr	Mundartsongs Nina Valotti
16.45 Uhr	Grussworte geladene Gäste
17.00 Uhr	Apéro
17.30 Uhr	Essen
18.30 Uhr	Überreichen der «Festschrift»
XX.00 Uhr	Gemütliches Beisammensein und Ausklang

Unser Ehrengast:
Nationalrätin Petra Gössi
Nationale Parteipräsidentin FDP
2016 bis 2021

100 Jahre FDP Hombrechtikon

Marion Tobler,
ist seit 2015
Ortsparteipräsidentin
FDP Hombrechtikon.

Editorial

Die FDP darf auf ein volles Jahrhundert bewegte Politikgeschichte zurückblicken. Das lässt fast ehrfürchtig werden, aber auf alle Fälle lässt es sich feiern. Was aber gibt es zu feiern? An erster Stelle steht das engagierte und gesellige Zusammenarbeiten in der FDP-Familie, das mich als Ortsparteipräsidentin auch immer wieder motiviert. Sicher dürfen wir stolz darauf sein, unser Gedankengut in vielen politischen Gremien im Gemeinderat, Schulbehörde und Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission einzubringen. Aus Hombrechtikon startete Ruedi Noser, einer der bekanntesten FDP-Politiker auf nationaler Ebene, seine politische Kariere in den Kantonsrat, später in den National- und Ständerat. Wir schätzen uns ausserordentlich glücklich, dass uns die ehemalige schweizerische Parteipräsidentin und Nationalrätin Petra Gössi uns mit ihrer Festrede beehrt.

Als die ersten 100 Jahre Feiern von der SVP und der SP über die Bühne gingen, rechneten wir in der FDP nach und konsultierten das umfangreiche, eingelagerte Archiv, das von Stefan Sulzer umsichtig verwaltet wird. Tatsächlich darf der 21. Oktober als Gründungsdatum der Liberalen aufgeführt werden, wie uns die Dokumente zeigen. Man mag drüber sinnieren, warum die Liberalen erst an dritter Stelle in Hombi gegründet wurden. Das ländliche Umfeld mag erklären, weshalb die Bauern die Ersten waren. Dass aber die Sozialdemokraten doch an zweiter Stelle rangieren, deutet darauf hin, dass Hombi schon früh auch industrialisiert war. Mussten sich die «Roten» gegen die «Patriarchen» formieren? Heute schmunzeln wir über die damaligen kämpferischen Aussagen. Und im Dorf werden immer noch die besten «Köpfe» gewählt.

In der vorliegenden kleinen Festschrift wollen wir Ihnen ein paar Häppchen aus dem politischen Dorfgeschehen aus der Sicht der Liberalen servieren. Ausser Gemeindeschreiber Jürgen Sulger (parteilos) sind alle Autorinnen und Autoren aktive FDP-Parteimitglieder, viele aktive oder ehemalige Behördenmitglieder, die sich für dieses Projekt eingesetzt haben. Ihnen allen gilt mein besonderer Dank. An dieser Stelle bedankt sich die FDP Hombrechtikon auch ganz herzlich bei der Bezirkspartei und bei unseren Mitgliedern Christoph Krause und Adrian Tumaschett für ihre grosszügige finanzielle Unterstützung.

Dr. Marion Tobler-Rohr, Ortsparteipräsidentin FDP Hombrechtikon

FDP
Die Liberalen

Grusswort des Gemeindepräsidenten

Geschätzte Parteipräsidentin der FDP Hombrechtikon, liebe Marion
liebe Ortsparteiangehörige
liebe Freisinnige
liebe Kolleginnen und Kollegen
sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich sehr, dass ich anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der FDP Hombrechtikon ein Grusswort schreiben darf. Die Tatsache, dass Sie bereits das 100 jährige Bestehen Ihrer Partei, der FDP feiern, ist auch ein deutliches Zeichen für Ihr wichtiges Mitwirken in unserer Gemeinde.

Im Namen des Gemeinderates und der Hombrechtiker Bevölkerung gratuliere ich herzlich zu diesem ehrwürdigen Jubiläum.

Die FDP Hombrechtikon kann auf ein ganzes Jahrhundert, gefüllt mit unzähligen politischen Aktivitäten, zurückschauen.

Mit ihrem Engagement stellten Sie über Jahrzehnte hinweg Behördenmitglieder für unterschiedlichste Chargen. Dafür gebührt Ihnen grosse Anerkennung und ebenso ein grosses Dankeschön.

Unsere FDP versteht es, zukunftsorientiert und qualitätsbewusst Einfluss in die Gemeindepolitik zu nehmen, was eine parteiübergreifende Diskussion fördern kann. Davon sind Sie und ich überzeugt.

Eine Partei steht für einen «Teil des Ganzen». In diesem Sinn ist jede Partei eine Bereicherung.

Meiner Ansicht nach ist die Politik nicht in erster Linie dazu da, dass sich Parteien über auffällige Positionierungen möglichst viel Aufmerksamkeit sichern.

Es muss darum gehen, zusammenzusitzen, aus unterschiedlichen Ansätzen und verschiedenen Blickwinkeln heraus gemeinsam unsere kommunalen Herausforderungen anzugehen und Probleme zu lösen.

An diesem Dialog arbeiten verschiedene politische Gremien, die Sie als liberaler Partner gut kennen.
– sei es auf strategischer Ebene
– sei es auf der Verwaltungsebene
– sei es auf Bevölkerungsebene
– sei es im Verbund mit anderen Parteien

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen mit freisinniger Dialogbereitschaft:
Bauen Sie weiterhin Brücken zwischen der Bevölkerung und den Vertretern der Politik.

Ich zähle auf die FDP als selbstbewusste Partei mit Weitblick und wünsche mir, dass sie weiterhin mit Tatkraft, profunder Sachkenntnis und viel Kreativität die Zukunft von Hombrechtikon mitgestaltet.

Ich wünsche aber auch viel Vergnügen und Lebensfreude, denn das gehört in der Politik ebenso dazu.

Für das Engagement danke ich Ihnen herzlich und wünsche der FDP Hombrechtikon «in alter Frische» weiterhin viel Erfolg.

Ihr Gemeindepräsident und Parteikamerad

Rainer Odermatt
ist Mitglied der FDP und seit 2014 Gemeindepräsident.

Die Gründerzeit bis 1938

***Marion Tobler,** verheiratet, ein Sohn und eine Enkeltochter. Vor ihrem politischen Engagement arbeitete sie als ETH-Forschungsleiterin. Sie ist heute Expertin für die Europäische Kommission und bei adlatus Schweiz.*

Wie fängt das politische Leben in einer Gemeinde an? Im städtischen Umfeld kann man sich das leicht vorstellen, aber wie passiert es auf dem Land? Vor zweihundert bis dreihundert Jahren präsentiert sich die schöne Gegend am oberen Zürichsee als verstreute Gruppierungen von Bauerngehöften, teilweise ohne den typischen Dorf- oder gar Städtchen Charakter wie etwa das nahegelegene Grüningen. Als die Vogteien 1798 aufgehoben werden, steht die Geburtsstunde der Politischen Gemeinde Hombrechtikon an. In den Wirren der Französischen Revolution entsteht die Helvetik als Einheitsstaat und es wird der Chirurg Zollinger von Schirmensee als Statthalter in Hombrechtikon eingesetzt. Erste Protokolle des Gemeinderats finden sich aus dem Jahr 1807. Wichtig für die politische Entwicklung der Gemeinde, die damals stark «seeorientiert» war, ist die Zuordnung zum Bezirk Meilen im Jahr 1815. Obwohl der Freisinn per se als Gründerbewegung zur Errichtung des Bundesstaates gilt, werden erst nach dem 1. Weltkrieg politische Parteien in Hombrechtikon gegründet: 1919 die Bauernpartei, gefolgt von den Sozialdemokraten 1920 und 1922 vom Freisinn.

Die Liberalen werden aktiv in Hombrechtikon

Vor 100 Jahren, am 21. Okt. 1922 wurde die freisinnige Ortsgruppe Hombrechtikon gegründet. Im Archiv der FDP findet sich das maschinengeschriebene Protokoll der Gründerversammlung und weist einen Bestand von 31 Mitgliedern aus. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Franken und wird bis 1938 auf drei Franken erhöht. Man trifft sich meist im Gasthof Sonne (siehe Bild) und es werden brisante nationale Themen, wie die Auswirkung der Nationalratswahlen nach dem Proporzsystem und die einmalige Vermögensabgabe, bis spät in die Nacht diskutiert. Diese im dritten Anlauf angenommene Abstimmung zum Wechsel von Majorz zu Proporz beschert dem Freisinn einen dramatischen Einbruch, während die Bauernpartei und die Sozialdemokraten davon profitierten. Erfolgreich bekämpft wird hingegen eine Initiative der Sozialdemokraten zur «einmaligen Vermögensabgabe». Diese Notizen zeigen uns, dass sich die politische Diskussion im Dorf stark auf das nationale Gefüge ausrichten.

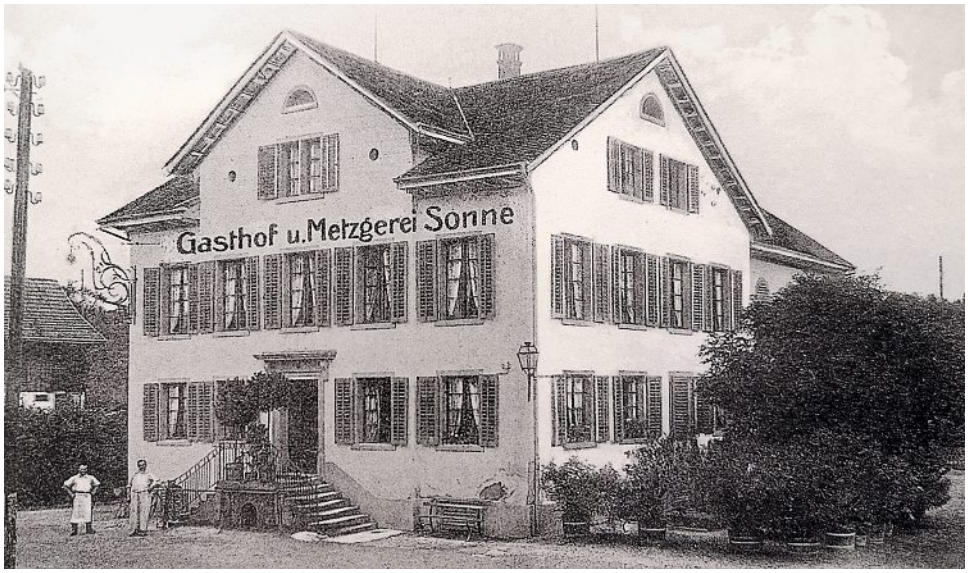
Der erkämpfte Einzug in den Gemeinderat

1925 jedoch geht es um die Vertretung im Gemeinderat. Es wird moniert, dass die Bauern 7 Mitglieder des Gemeinderats beanspruchen, dies bei 33% Erwerbenden aus diesem Sektor. «Die Bauernpartei dürfte wenigstens zwei Mitglieder an andere Parteien abgeben» (Einziger Gemeinderat ist Hauptmann A. Wettstein). Vom Führer der Bauernpartei ist zu vernehmen, «dass man freisinniger Politik mit Misstrauen begegnen müsse». Nun werden Allianzen im gewerblichen Umfeld gesucht, was aber an deren Anspruch an den künftigen Parteinamen «freisinnige Gewerbepartei» scheitert. Immerhin gibt es einen Parteizuwachs durch einzelne Übertritte aus der Gewerbepartei zum Freisinn. 1930 wird der Gemeinderat dann von 11 auf 9 reduziert (5 Bauern, 2 Freisinnige und 2 Sozialdemokraten). Die freisinnige Ortspartei ist inzwischen auf 60 Mitglieder angewachsen.

Kooperation mit anderen Parteien

Schon in den 30er Jahren werden Parteipräsidentenkonferenzen abgehalten. In den vorgängigen Parteiversammlungen wird die freisinnige Strategie diskutiert, z. B. wie «extreme Rote» bekämpft, aber dass «zwei einwandfreien Kandidaten» der Sozialisten die beiden Sitze im Gemeinderat nicht streitig gemacht würden. Es scheint, dass zu dieser Zeit eine Art «Zauberformel» zur Bestellung des Gemeinderats in Hombrechtikon angewendet wird. In den Protokollen wird auch festgehalten, wer sich für ein Behördenamt zur Verfügung stellt. Es wird erwähnt, dass ein Freisinniger sich für die Schulbehörde meldet, «wenn Herr XY aus der eigenen Partei erneut kandidiert».1938 ist der Freisinn mit 2 Mitgliedern im Gemeinderat und mit je einem Mitglied in der Rechnungsprüfungskommission,

Ein Gespann fährt 1921 von der Kronenkreuzung nach Feldbach. Quelle: Hombrechtikon in früheren Zeiten.



Gasthof Sonne: Versammlungsort des Freisinns in der Gründerzeit. (Quelle: Hombrechtikon in früheren Zeiten)

der Schulpflege und der Steuerkommission vertreten. Auf einen Einsitz in der Armenpflege wird verzichtet. Während der Kriegsjahre scheinen die Absprachen in der Parteipräsidentenkonferenz sehr vernehmlich, auch wenn Kampfwahlen stattfinden. Ab 1942 nennt sich dieses Gremium Interparteienkonferenz IPK.

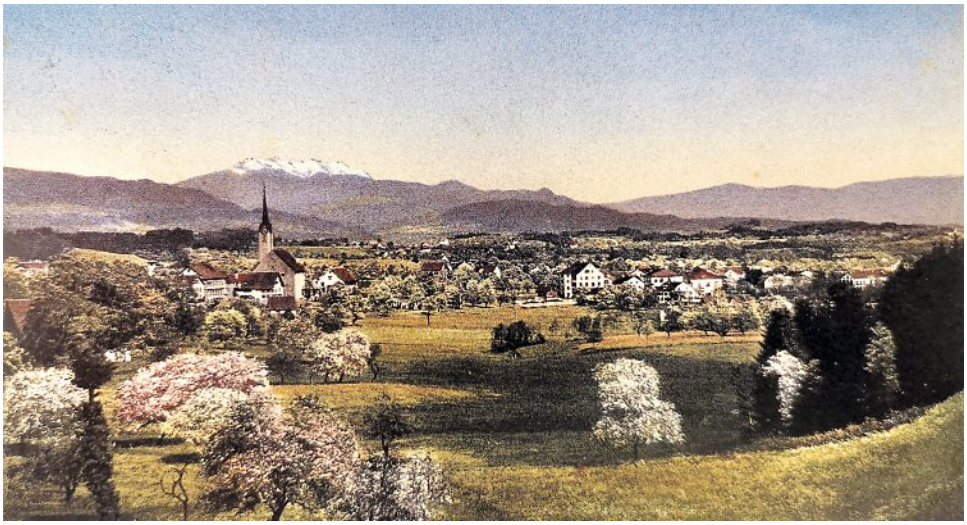
Die Themen der Liberalen in den 20er und 30er Jahren.

In die Gründerzeit mit der Weltwirtschaftskrise und die Vorkriegsjahre fallen nationale Abstimmungen wie «die AHV» (1925 abgelehnt), das «Getreidemonopol» (1926 knapp abgelehnt) und die Totalrevision der Bundesverfassung, welche vom Freisinn in Hombrechtikon thematisiert und den Mitgliedern anhand von Referaten nähergebracht werden.
Auf kantonaler Ebene gibt vor allem der geplante Bau der Seestrasse (1926) zu reden, der von den oberen Seegemeinden bekämpft wird. 1930 stehen mit den Vorlagen zum Ausbau des Kantonsspitals (angenommen) und dem Ausbau des Zivilflugplatzes Dübendorf (abgelehnt) wichtige Themen zur Debatte.
In der Dorfpolitik geht es in den 30er Jahren um Themen wie den Ausbau der Strasse im Toblel als Notstandsmassnahme und die Verschiebung des Schulhaus-

umbaus und um die «ruinöse Migrosfrage» (1933). 1935 finden die «Zustände im Bürgerheim» Erwähnung im Protokoll und 1937 wird als Arbeitsbeschaffung die Etappe 2 der Kanalisation beim Bahnhof in Angriff genommen.

Partei interna

Die Geschicke des Freisinns werden im Gründungsjahr von Emil Bühler aus Hombrechtikon als Parteipräsident geleitet. 1923 bis 1929 übernimmt Dr. Ernst Zaugg-Schlatter aus Feldbach das Präsidium. Was 1928 dazu führt, dass der ganze Vorstand demissionieren will, ist nicht protokolliert. Immerhin entschliesst sich ein «altes» Vorstandsmitglied, ab 1929 das Präsidium zu übernehmen, welches er bis 1936 innehat. Der Industrielle Eugen Gagg übernimmt 1936 die Leitung. 1941 wird er die Seidenweberei Hombrechtikon übernehmen.
Parteiintern wird auch gestritten, etwa über die Art und Weise einer Nomination oder über das Eintreiben des Parteibeitrags. Es muss nicht selten Überzeugungsarbeit geleistet werden gegen «Demissionsgelüste». Vorstandsmitglieder wechseln seit jeher von einer Behörde in eine andere. Die Vertretung im Bezirk wird in der Regel problemlos besetzt. Angeregt wird unter Präsident E. Gagg ein «Partei-Hock», der die Zusammengehörigkeit der Partei fördern soll.



Hombrechtikon zur Gründerzeit um 1920. Blick auf das Dörfli. (Quelle: Hombrechtikon in früheren Zeiten)

Seidenfabrik im Tobel, seit 1941 im Besitz von Eugen Gagg (FDP-Parteipräsident und Gemeinderat). (Quelle: Hombrechtikon in früheren Zeiten)

Chroniken FDP-Behördenmitglieder und Parteipräsidien

Der Anteil der FDP im Gemeinderat bleibt in den Anfängen sehr bescheiden, werden doch bis 1998 die Geschicke der Gemeinde durch neun Gemeinderäte gelenkt. Schon in der Gründungszeit mit elf Gemeinderäten, stellt die FDP einen, bis höchstens zwei davon. Ab 1998 nehmen noch 7 Mitglieder Einsitz im Gemeinderat und interessanterweise kann die FDP ihren Bestand halten und sogar noch ausbauen auf drei Mitglieder. Mit Einführung der Einheitsgemeinde nimmt das Schulpräsidium ebenfalls Einsitz. So hält die FDP seit 2014 vier von sieben Sitzen.

Legislatur	Gemeinderat	Gemeinderat	Gemeinderat	Schulpräsidium
1974 bis 1978				
1978 bis 1982	**Dr. Markus Luther**			
1982 bis 1986	**Dr. Markus Luther**			
1986 bis 1990	Agnes Gretener			
1990 bis 1994	Vreni Honegger			
1994 bis 1998	Vreni Honegger		Peter Bänninger	
1998 bis 2002	Vreni Honegger	**Max Baur**	Peter Bänninger	
2002 bis 2006	Vreni Honegger	**Max Baur**	Karin Reichling	Eigenständige Schule
2006 bis 2010	Gabriela Schwarz	**Max Baur**	Karin Reichling	
2010 bis 2014		**Max Baur**	Karin Reichling	**Christine Wight**
2014 bis 2018	**Rainer Odermatt**	Daniel Wenger	Karin Reichling	**Christine Wight Rolf Huber**
2018 bis 2022	**Rainer Odermatt**	Daniel Wenger	Eugen Gossauer	**Dr. Evéline Huber**
2022 bis 2026	**Rainer Odermatt**	Daniel Wenger	Eugen Gossauer	**Dr. Evéline Huber**

FDP-Gemeindepräsidenten.

Schulpräsidium

Über lange Zeit wird die Schule als eigenständige Gemeinde von dreizehn (bis 2002) später neun Schulpflegern und einem Präsidenten geführt. Aus den Reihen der FDP nehmen im Schnitt zwei Vertreter/innen Einsitz in diesem Gremium.
Mit der Einführung der Einheitsgemeinde im Jahr 2010 erfolgt die Reduktion auf sieben Mitglieder der Schulpflege, inbegriffen das Präsidium. Der Schulpräsident / die Schulpräsidentin ist ab jetzt gleichzeitig Mitglied des Gemeinderats. Die Einführung der Einheitsgemeinde war damals nicht unumstritten, wurde aber von der FDP voll unterstützt. Seit Einführung der Einheitsgemeinde ist das Präsidium der Schule mit einem kurzen Unterbruch in den Händen der FDP.

Rechnngsprüfungskommission

Die Rechnungsprüfungskommission besteht seit Jahrzehnten aus sieben Mitgliedern, inkl. dem Präsidenten. Sie untersteht als einzige Behörde keinem Gemeinderat. Zwei FDP-Mitglieder etablierten sich gegen Ende des letzten Jahrhunderts als Präsidenten der RPK. Mit wenigen Ausnahmen sitzen jeweils zwei FDP-Mitglieder in dieser Behörde.
Seit 2022 amtet das Gremium als Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) und beurteilt die Geschäfte der Gemeinde nicht nur nach finanzpolitischen Gesichtspunkten, sondern auch aus der Sicht der sachlichen Angemessenheit.

Legislatur	RPK Präsident
bis 1978	
1978 bis 1982	Hans-Dieter Vontobel
1982 bis 1986	Bert Bürgi
1986 bis 1990	Bert Bürgi
1990 bis heute	

Chronik FDP-Ortsparteipräsidien

Legislatur	Ortsparteipräsidenten
1922 bis 1923	Emil Bühler
1923 bis 1929	Dr. Ernst Zaugg-Schlatter
1929 bis 1936	G. Speck junior
1936 bis 1940	Eugen Gagg
1940 bis 1960	Jakob Heiniger Feldbach
1960 bis 1964	Dr. Kurt Heiniger Feldbach
1965 bis 1973	Willi Kündig
1974 bis 1982	Ruedi Nauer
1982 bis 1987	Hans Rudolf Gadient
1987 bis 1993	Felix Blangey
1993 bis 2002	Franz Koller
2002 bis 2006	Markus Frank
2006 bis 2010	Christine Wight und Paul Burgener
2010 bis 2012	Christine Wight
2012 bis 2015	Vakanz
Seit 2015	Dr. Marion Tobler

Hombrechtikon aus der Optik der Bezirkspartei

Die FDP Hombrechtikon – verbinde ich mit engagierten Mitgliedern, die sich unentwegt für das Gemeinwohl der Gemeinde Hombrechtikon einsetzen. Seit fast 20 Jahren darf ich nun die FDP Bezirk Meilen leiten und miterleben, wie sich die FDP Hombrechtikon entwickelt.

2004, als ich zur Präsidentin gewählt wurde, wurde gleichzeitig auch Christine Wight in den Vorstand der Bezirkspartei gewählt und ich selber als Herrlibergerin hatte offen gesagt keinerlei Bezug zu Hombrechtikon. Christine Wight hat dies sehr schnell verändert und mein Wissen aufpoliert. Dies hat sich nun in den vergangenen Jahren sehr verändert. Die Exponenten der Ortspartei haben sich immer aktiv auf Bezirksebene eingebracht und auch bei kantonalen und nationalen Wahlen zum Erfolg der Ergebnisse beigetragen. Der Bezirk Meilen wenngleich ein technisches Konstrukt lebt mit und von allen Gemeinden und der Freisinn im Bezirk sowieso.

Die jetzige Präsidentin Marion Tobler hat zusammen mit Marco Weber (ex Ortsparteipräsident von Zollikon) vor über sieben Jahren die Initiative ergriffen und das erfolgreiche Forum der Ortsparteien lanciert. Durch solche Anlässe, die durch Kontinuität bestehen, zeichnet sich Milizarbeit aus. Ich bin stolz Präsidentin dieses Bezirks zu sein, zu dem auch Hombrechtikon gehört, dass ich mittlerweile sehr gut kenne und schätze.

Es war nicht immer selbstverständlich, dass das Präsidium der Ortspartei besetzt war. Zwischen 2012 bis 2015 war das Präsidium offiziell vakant, wobei sowohl Christine Wight als auch Stefan Sulzer immer an den Sitzungen im Bezirk teilgenommen haben. Seit Herbst 2015 ist das Präsidium in den umsichtigen Händen von Marion Tobler.

Die FDP Bezirk freut sich auf die kommenden Jahrzehnte engagierter und erfolgreicher Zusammenarbeit mit Hombrechtikon!

Bettina Schweiger, Präsidentin der FDP Bezirk Meilen

Bettina Schweiger
Präsidentin der FDP Bezirk Meilen seit 2004
Aufgewachsen und wohnhaft in Herrliberg
Mitglied in der FDP seit 1981

Die grossen Bauten der 60er Jahre

***Rolf Huber** lebt seit 1981 in Hombrechtikon und hat drei erwachsene Kinder. Er ist seit 2012 Mitglied der FDP und seit 2016 im Vorstand als Kassier. Während acht Jahren war er in verschiedenen Funktionen in der Schulpflege tätig.*

Von der regen Bautätigkeit während der Sechzigerjahre stellen sich vor allem vier grössere Bauprojekte in den Vordergrund. Dies sind der Bau des neuen Gemeindehauses, die Erweiterung des Schulhauses «Gmeindmatt», der Bau des neuen Schulhauses «im Eich» und der Bau der Schulanlage «Tobel».

Neues Gemeindehaus

Um die Jahrhundertwende zählte Hombrechtikon rund 2500 Einwohnerinnen und Einwohner, 1960 waren es 4000. Die einst typisch landwirtschaftliche Gemeinde entwickelte sich in den letzten Jahren enorm und ist eine schöne und attraktive Wohngemeinde geworden. Die Gemeindeverwaltung beschäftigte 1960 rund zehn Verwaltungsangestellte. Sie war damals in einzelnen Räumen im alten Sekundarschulhaus und verstreut in der Gemeinde untergebracht. Im Jahre 1959 wurde der Bevölkerung von Hombrechtikon im Rahmen einer Ausstellung das Resultat des Projektwettbewerbes für ein Gemeindehaus zugänglich gemacht und erläutert. Es sollte gegenüber dem alten Sekundarschulhaus Dörfli zu stehen kommen. Auf Antrag des Preisgerichtes hatte der Gemeinderat in der Folge das erstprämierte Projekt durch den Verfasser Architekt K. Pfister, Küsnacht ZH, weiterbearbeiten lassen.
«Das nun vorliegende Detailprojekt ist nach allen Kanten durchstudiert und wird in allen Teilen den an ein Verwaltungsgebäude gestellten Anforderungen gerecht», schrieb der Gemeinderat in seiner Weisung zum Antrag für die Baukreditbewilligung.
An der Gemeindeversammlung vom 10. August 1960 entschieden die Hombrechtiker Stimmberechtigten über einen Kredit von CHF 1,12 Mio. für den Bau des ersten Gemeindehauses von Hombrechtikon.
Der überaus schöne und milde Winter 1960/1961 begünstigte die Maurerarbeiten, so dass am 1. Juni 1961 die Aufrichte gefeiert werden konnte. Am 10. März 1962 konnte es in Betrieb genommen werden und am 19. Mai 1962 fand das grosse Einweihungsfest zusammen mit der Bevölkerung statt. Das Gemeindehaus bestand damals aus dem Haupttrakt. Der Nebentrakt (heutige Abteilung Gesellschaft) wurde vermietet.

Werden Ausbauwünsche realisiert?

Die Bauabrechnung (April 1965) schloss letztlich 72'961.95 unter dem bewilligten Kredit ab. Dies bewegte den Gemeinderat dazu, eine Rückstellung von 50'000.– zu beantragen für zusätzliche Belange mit folgender Begründung: «Besucher von überall her bezeichnen den Bau als gefreut. Was heute noch fehlt ist der künstlerische Schmuck für das Trauzimmer und die Platzgestaltung vor dem Gemeindehaus, etwa durch Aufstellen eines in seiner Art verständlichen Brunnens oder dergleichen. Auch der Einbau einer Klimaanlage für das Sitzungszimmer ist erforderlich. Erst die Benützung des Raumes hatte diese Notwendigkeit ergeben.»
Die beantragte Rückstellung wurde mit folgenden Gründen zurückgewiesen. «Über eine künstlerische Platzgestaltung soll die Gemeindeversammlung nach Vorlage von Entwürfen und Kostenangaben entscheiden. Die Ausschmückung des Trauzimmers kann in bescheidenem Rahmen erfolgen, da der sehr schöne Raum mit einer gediegenen Möblierung ausgestattet ist. Ein gutes Bild dürfte den Zweck erfüllen. Gegen den Einbau einer einfachen Klimaanlage in Form eines Luftreinigers oder eines Ventilators sei nichts einzuwenden. Nachdem eine ganze Fensterfront dem Sitzungszimmer für Lüftungszwecke zur Verfügung steht, ist die Verausgabung grösserer Mittel für diesen Zweck nicht notwendig.»

Das Gemeindehaus leistete während der letzten 60 Jahre gute Dienste. In weiser und umsichtiger Voraussicht der Gemeinderäte und der Bevölkerung von 1960 wurde das Gemeindehaus damals etwas grösser und mit einigen Reserveplätzen versehen (Stichwort: Nebentrakt), da man ein Wachstum der Gemeinde kommen

Gemeindehaus Hombrechtikon

sah und auch wünschte. Inzwischen ist das Gemeindehaus in die Jahre gekommen und bietet nicht mehr Platz für alle Verwaltungsangestellten. Auch zu bemerken ist, dass ab 2010 die sogenannte «Einheitsgemeinde», also die Verschmelzung von Politischer Gemeinde und Schulgemeinde entstanden ist. Damit dürfen auch die Mitarbeitenden der Schulverwaltung zur «Politischen Gemeinde» gezählt werden. Am 13. Februar 2022 genehmigten die Hombrechtiker Stimmberechtigten die Kreditvorlage «Gemeindehaus/Sanierung bestehendes Gebäude und Neubau: 9,5 Mio Franken» mit einem Ja-Anteil von rund 52 Prozent.

Schulhäuser

«Gmeindmatt»

Das Wachstum der Bevölkerung sowie die Entwicklung der Schule forderte die Schulgemeinde stark in der Bereitstellung von zusätzlichen Schulräumlichkeiten. Beinahe jährlich standen kleinere oder grössere Projekte an. Im Juni 1961 wurde die Erweiterung des Schulhauses Gmeindmatt mittels zwei Anbauten im Rahmen von 711'000.– beantragt. Durch die Inkraftsetzung des neuen Gesetzes zur Reorganisation der Oberstufe, welche eine dreiteilige Schulführung sowie die Einführung des neunten fakultativen Schuljahres vorgaben, wurden zusätzliche Schulräume fällig. Die Schulgemeinden wurden vom Regierungsrat beauftragt, die notwendigen Räumlichkeiten bereitzustellen. Im beantragten Projekt waren ein Klassentrakt und ein Singsaaltrakt mit Singsaal und einem Zeichensaal enthalten. Am 2. Juli 1965 konnte die Bauabrechnung im Betrag von 683'437.90 zur Genehmigung vorgelegt werden.

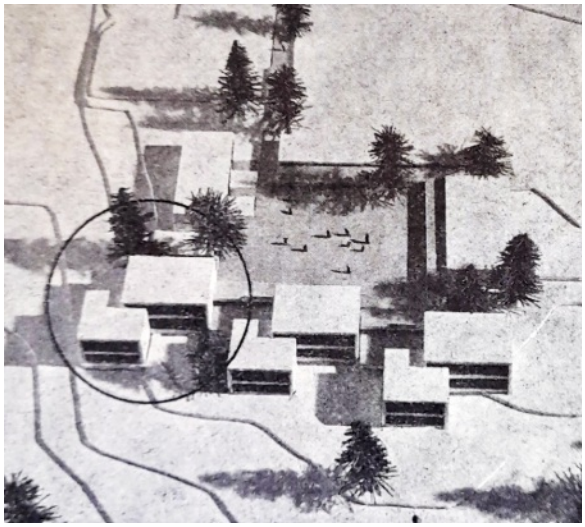
«im Eich»

Im Februar 1963 lag das nächste grosse Projekt, der Bau des Primarschulhauses Eich, auf dem Tisch. Aus der Weisung der Schulpflege zum Antrag für den Kredit von 1'395'000.– ist zu lesen: «Aus dem ständigen Anwachsen der Gemeinde resultiert für die Primarschule Dörfli in den nächsten fünf Jahren eine mutmassliche Bestandeserhöhung von 50–60 Schülern, so dass die Klassenbestände, die bereits schon die obere Grenze tangieren, noch weiter erhöht werden müssten. Damit wird einem wünschenswerten Unterrichtserfolg nicht gedient. Um diesem Uebelstand abhelfen zu können, ist die Vermehrung der Lehrstellen nicht zu umgehen.»
Das Bauprojekt umfasste insgesamt 6 Klassenräume, 2 Mädchenhandarbeit, 1 Kartonnage, 1 Materialraum, 6 Bastelnischen und 1 Lehrerzimmer.
Bereits damals kam es an der Gemeindeversammlung zu Diskussionen über den Schulweg: «Die Konzentration der Schulklassen auf dem Areal der Gmeindmatt und «im Eich» erfordert die dringliche Verbesserung der Wegverhältnisse auf

der Strecke Kronenplatz bis Linde.» Oder es wurde vom Schulpräsidenten etwa die klare Zusicherung verlangt, dass die Unterstufenschüler des westlichen und hinteren Gemeindeteiles das Schulhaus «im Eich» nie besuchen müssen.

«Tobel»
Wegen der intensiven Wohnbautätigkeit im Tobel und dessen Umgebung sah sich die Schulpflege veranlasst, sich im genannten Gemeindeteil nach einer Landreserve umzusehen, um dort im Bedarfsfalle ein Quartierschulhaus, bestehend aus einer Unterstufe und einem Kindergarten, erstellen zu können. In den Reben an der Eichwiesstrasse bot sich die Gelegenheit, von einer Privatperson 8774 m^2 Wiesen zu einem Bruttopreis von 166'706.– zu erwerben (19.– /m^2). Diesem Begehren wurde an der Versammlung der Gemeindeschulpflege vom Dezember 1960 zugestimmt. Mittlerweile veranlasste die intensive Bautätigkeit die Schulpflege ihre Planung auf weitere Aussicht zu erstrecken. So wurde neu für den östlichen Gemeindeteil eine vollständige Schulanlage, bestehend aus Kindergarten, Sechsklassenschulhaus, Turn- und Spielplatz, Turnhalle, sowie auch Lehrerwohnungen, vorgesehen. Der getätigte Landkauf von 1961 genügte nun nicht mehr und so musste die Schulpflege nach weiteren Landreserven suchen. Im Juni 1963 konnte schliesslich durch einen Abtausch ein Grundstück gewonnen werden, das wegen seiner herrlichen Lage und ausgeglichenen topografischen Gestaltung als ideales Gelände für eine Schulanlage bezeichnet werden muss. Die Planungskommission hat ursprünglich eine Schulanlage mit einer Primar- und einer Oberstufeneinheit vorgesehen. In der Projektierung wurde dann aber nur eine Primarschuleinheit mit 12 Klassenzimmern aufgenommen. Vor der eigentlichen Schulanlage waren ein Doppelkindergarten und ein Reihenhaus für Lehrer und Abwart vorgesehen.
Als erste Etappe wurde an der Versammlung der Gemeindeschulpflege vom 2. Mai 1966 eine Baueinheit mit 5 Klassenzimmern beantragt. Der dazu erforderliche Baukredit betrug 948'000.– . Die RPK schrieb in ihrer Verabschiedung: «Die Bedürfnisse nach weiteren Schulräumen sind unbestritten und dringend einer Lösung rufend. Das Grundstück im Tobel ergibt eine prachtvolle Lage für eine Schulanlage.» Nach einer gediegenen Einweihung wurde die Bauabrechnung im März mit einem Mehraufwand von 42'061.60 genehmigt.

Heute sind im Tobel 2 Kindergarten, 3 Unterstufen- und 4 Mittelstufenklassen untergebracht. Das Schulareal umfasst ebenso einen grossen Spielplatz, eine Turnhalle, einen Disponibelraum und einen Sportplatz.



Der Gemeindeschreiber blickt zurück

Liebe Mitglieder der FDP-Ortspartei
Sehr geehrte Damen und Herren

Auch ich gratuliere Ihnen herzlich zu diesem eindrücklichen Jubiläum und wünsche Ihnen für die Zukunft weiterhin alles Gute.

Während meiner mittlerweile über 25-jährigen Tätigkeit in Hombrechtikon durfte ich selbstverständlich die eine oder andere Geschichte mit FDP-Exponenten miterleben. Eine der wohl einprägsamsten ereignete sich in der Amtsperiode 1998–2002 zwischen Bauvorstand Max Baur und Finanzchefin Vreni Honegger.

Es war Usus, dass Gemeindepräsident Max Baumann sel., SVP, im Anschluss an die erste Ratssitzung nach den Sommerferien immer zu einem gemeinsamen Nachtessen einlud. Dieses Mal ging es zum Strandhotel in Schmerikon. Die Besonderheit war, dass wir nicht per Auto, sondern mit einem Motorboot dorthin chauffiert wurden. Bei einem wunderbaren Essen, einem schönen Schluck Wein und einer tollen Ambiance ging der Abend für alle viel zu schnell vorbei. Und hier beginnt die Besonderheit: Max Baur, bekannt als absoluter Gentleman, klinkte seine Parteikollegin Vreni Honegger an seinem Arm ein und führte sie auf dem Steg zum Boot. Die Nacht war dunkel, der Steg war nicht beleuchtet, die Seeschwäche von Vreni Honegger bei Nacht war bekannt und der Steg machte nach rund zwei Dritteln des Weges einen 90%igen Knick nach links. Das Unheil nahm seinen Lauf. Max Baur, für einen Moment unkonzentriert bzw. der Meinung, dass Vreni Honegger schnell warten würde, verlor die Kontrolle über die gemeinsame Wegstrecke. Der angesprochene Knick war da. Vreni Honegger lief geradeaus. Und mit einem lauten Klatscher machte sie Bekanntschaft mit dem Obersee. Welch ein Schreck! Welch ein Bedauern und Entschuldigen von Seiten Baurs! Ihm war das logischerweise nirgends recht. Und Vreni Honegger? «Chapeau»: Kein Klagen. Keine Schuldzuweisungen. Kein böses Wort. Sie war die Souveränität in Person.

Die rund einstündige Rückfahrt war eine Tortur. Trotz des milden Sommerabends schlotterte Vreni Honegger, eingehüllt in viele Decken, mindestens die Hälfte der Wegstrecke vor Kälte. Alle waren froh, den Feldbacher Hafen zu erreichen. Max Baur, mit dem festen Willen, seinen Fehler wieder gut zu machen, streckte seine Hand aus und verhalf Vreni Honegger auf das feste Land. Festes Land? Leider nein. Während er die Hand von Vreni Honegger hielt, bewegte sich das Boot in entgegengesetzter Richtung und noch viel schlimmer. Vreni Honegger schätzte die Distanz zum Steg falsch ein, schlug mit dem Schienbein an der Kante des Stegs an und verschwand ein zweites Mal in den Fluten des Zürichsees. Geistesgegenwärtig packte sie Max Baur und die ihn umringenden fünf Amtskollegen mit Schreiber und zogen Vreni Honegger gemeinsam wieder aus dem Wasser.

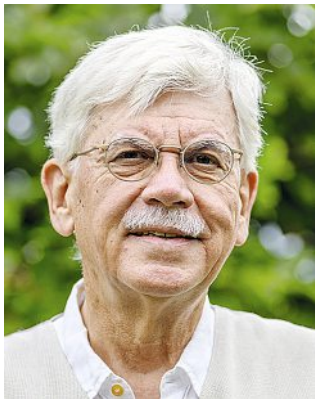
Gemäss meiner Erinnerung bekam sie davon nichts mit. Denn sie war inzwischen ohnmächtig geworden. Erst auf einer Ruhebank, auf dem Rücken liegend, kam sie wieder zu sich und wie sie mir später erzählte, mit einem ziemlichen Schrecken: «Stell dir vor. Da wachst du auf, weisst von nichts und über dir gebeugt sind sieben Männer, die dich blöd anglotzen!»

Heute können wir alle darüber schmunzeln und froh sein, dass nichts Schlimmeres geschehen ist. Und ganz ehrlich. Wir alle dachten damals, hoffentlich erfährt das niemand. Die Ähnlichkeit zu einer Situation in der Geschichte von Schneewittchen und den sieben Zwergen war doch ziemlich naheliegend …

Im August 2022, Jürgen Sulger, Gemeindeschreiber

Jürgen Sulger
wohnt und ist Gemeindeschreiber in Hombrechtikon seit 1996.

FDP-Wirtschaftsförderung



***Hans J. Tobler** war zuletzt als Unternehmer i. R. u. a. für das Ressourcen- und Energiemanagement-Programm der Bundesverwaltung (RUMBA) tätig. Ausserdem war er als freier ISO-Auditor für die SQS unterwegs. Seine Berufserfahrung holte er sich in der Forschung und Entwicklung in der Elektronikindustrie. Er stand nebenberuflich 12 Jahre als Präsident dem Industrieverband www.igexact.org vor.*

Im Netzwerk «Toolpoint for Lab Science» mit Sitz in Hombrechtikon sind das Wissen und die Fähigkeiten der Laborautomatisierungsbranche Europas gebündelt. Der 2003 gegründete Cluster soll dazu beitragen, die Prozesse rund ums Labor – von der Probengewinnung bis zur Ergebnisnutzung – effektiver und effizienter zu gestalten.

Wie es begann: 1980 gründete Heinz Abplanalp in seinem Keller in Hombrechtikon die Firma Tecan, welche erfolgreich Mess-, Analyse- und Laborautomationsinstrumente für die Lab-Science-Industrie produzierte. Abnehmer waren sowohl Pharmaindustrie wie auch kleine Labors, die von den neuen Technologien profitierten. Bald entwickelte sich im Umfeld das heutige «Pipetting Valley», wie die Region aufgrund der hohen Zahl von Lab-Science-Tool-Firmen auch gerne genannt wird.

1999 formierte sich das Industrieforum Hombrechtikon-Feldbach IHF:
(Auszugsweise einem damals verfassten Protokoll entnommen)
«Aus acht örtlichen Firmenvertretern setzt sich das neugebildete Industrieforum Hombrechtikon-Feldbach zusammen. Die Stärkung der Attraktivität des Standortes Hombrechtikon ist – kurz zusammengefasst – die wichtigste Zielsetzung dieser Interessengruppe». Weiter: «Das Recht, als Ideengeber bzw. Initiator dieses Forums zu gelten, können sehr wahrscheinlich verschiedene Personen für sich in Anspruch nehmen (Gemeinderat, Industrie, Gewerbeverein).
Im Moment befinden sich Vertreter folgender Firmen im IHF: Druck AG, Hoogstraal AG, Rosys AG, Moser AG, Nexus Telecom AG, Ascom AG, Schott Schleiffer AG und NTK+T AG. Mit der Teilnahme der Firma Halter AG kann gerechnet werden. Als Gemeindedelegierter und damit als Bindeglied zwischen Gemeindeexekutive und Industrie ist Max Baur eingesetzt und Gleiches gilt für Gewerbevereinspräsident Mario Ponato als Ansprechperson zum Gewerbe. Für das Protokoll zeichnet sich Gemeindeschreiber Jürgen Sulger verantwortlich. Als erster Vorsitzender wurde einstimmig Hermann Waldvogel von der Ascom Systec AG, Standortleiter Ascom Hombrechtikon, gewählt. Er wird die Leitung für vorderhand ein Jahr übernehmen» Jürgen Sulger

2003 entsteht Toolpoint: In enger Zusammenarbeit mit ihren technologisch führenden Zulieferern konnten die Firmen am Standort Hombrechtikon stark wachsen. Vor allem zwei Visionären, dem lokalen Unternehmer Peter Schleiffer (Schott Schleiffer) und Dr. Michael Collasius (Geschäftsführer Qiagen Instruments), ist es zu verdanken, dass die Clusterinitiative Toolpoint for Lab Science zusammen mit den wichtigsten Branchenvertretern in der Rechtsform des Vereins gegründet wurde. Der Verein wird nach wie vor von Dr. Michael Collasius präsidiert. Ziele waren der Aufbau eines nutzenbringenden Netzwerks, die Zusammenarbeit über die Firmengrenzen hinaus und die Vereinfachung des Technologie- und Wissenstransfers. Die Unterstützung des Kantons Zürich zur Wirtschaftsförderung leistet dazu einen willkommenen Beitrag. Das IHF stellte 2009 seine Aktivitäten zugunsten von Toolpoint ein.

Geschäftsübergabe: Massgeblich geprägt wurde die Cluster-Vereinigung durch den Geschäftsführer (GF) Peter Schleiffer. Unterstützt wurde er von Esther von Ziegler, die den GF begleitete. 2010 übergab Peter Schleiffer die Geschäftsleitung an Hans Noser weiter und trat in den Ruhestand. Peter Schleiffer verstarb im August 2021.

Hans Noser berichtete 2021 in einem «Ährenpost»-Interview (gekürzt):
Die oberste Maxime des Vereins «Toolpoint for Lab Science» ist, für die Mitgliedsfirmen dieses Netzwerks, Nutzen für deren Technologieprojekte zu

erzeugen. Die Mitglieder profitieren von persönlichen Gesprächen, Workshops, kleinen und grossen Veranstaltungen sowie gezielter Kooperation. Der Verein sieht sich als Mediator, als Vermittler und vor allem als Schnittstelle zwischen Industrie, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen.

GF Übergabe per Handschlag.

Der Cluster Toolpoint ist eine Erfolgsgeschichte: Toolpoint ist in seiner Struktur einmalig: Dabei sollen vor allem Kosten gespart, neue Businessmodelle entstehen und neue Kontakte innerhalb der Supply Chain geknüpft werden. Gleichzeitig will man durch höhere Produktivität ein Wirtschaftswachstum generieren und dabei die Business Excellence erhöhen. Ausserdem will der Cluster den Wissenstransfer und die Ressourcen zwischen Firmen, Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen steigern und dabei Talente finden. Der heutige Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Dr. Michael Collasius, HSE (Präsident); Simon Elsener, Rapperswil Zürichsee Tourismus; Dr. Helmut Knapp, CSEM; Ulrich Kanter, Tecan (Stand: 2022)

Innovation/Technologie: Die Innovationsfähigkeit ist ein zentraler Faktor für den Wettbewerb der Lab-Science-Industrie. Toolpoint hilft mit, eine optimale Basis für Innovationen zu schaffen. Zu diesem Zweck wurde neu ein «CTO Roundtable» geschaffen, wo sich die Chief Technical Officers (CTO) der Toolpoint-Mitglieder regelmässig treffen und austauschen können. In kleineren Runden werden dann spezifische Interessengebiete vertieft.

Cluster-Entwicklung: Alle Kernmitglieder sind in der Herstellung und Entwicklung von Geräten zur Analyse und Diagnose von Flüssigkeiten (liquid handling) tätig. Um aber die individuelle Wettbewerbsfähigkeit dieser Mitgliederkategorie zu stärken, bezieht Toolpoint als vertikaler Industriecluster die ganze Wertschöpfungskette wie Hochschulen, Lieferanten, Produzenten, aber auch Mitglieder mit Status «Lieferant» oder «Akademia» plus projektbezogene Kunden ins Netzwerk mit ein. Damit wird die Integration neuer Technologien, Prozesse und Techniken gefördert, was einem Know-how-Gewinn für den ganzen Industriecluster gleichkommt. Im Gegenzug haben die Mitglieder im Status «Lieferant» oder «Akademia» einen direkten Zugang zu den Kernmitgliedern, was die Zusammenarbeit wesentlich vereinfacht.

Forschung/Netzwerk: Die Netzwerkpflege unter den Mitgliedern und die Forschung nehmen einen wichtigen Platz unter den Toolpoint-Aktivitäten ein. Persönliche Kontakte führen oftmals zu firmenübergreifenden Projekten. Zudem kann das Toolpoint-Management einfacher geeignete Partner vermitteln, wenn die Bedürfnisse der einzelnen Akteure bekannt sind. Diese Verbindungen werden von Toolpoint selbstverständlich vertraulich behandelt. Für die Netzwerkpflege und Forschungsförderung stehen innerhalb des Clusters diverse Instrumente zur Verfügung. Zum Beispiel wird mit einem CEO-Event speziell der Kontakt unter den Entscheidungsträgern gefördert. Dieser Event findet jährlich statt und ist einem aktuellen Thema gewidmet.

Hans Noser, Managing Director Toolpoint

Esther von Ziegler, heute im eigenen Betrieb tätig (azinova group AG, Murg)

Innovation in der Labortechnik: Die Innovation im «House of Lab Science» sichtbar machen – die News vorab: Mit dieser Projektinitiative entsteht am Garstligweg 6 und 8 ein Innovationspark für die Labortechnikindustrie. Auf 8000 m² werden Start-ups und KMU angesiedelt, welche Innovationen in der Labortechnik erarbeiten. Im Gebäude werden Büro- und Kollaborationsräume sowie Labors für technische Entwicklungen entstehen, in denen sich neue Firmen ansiedeln werden.
An den erwähnten Adressen sollen in den nächsten zwei Jahren insgesamt 300 Arbeitsplätze entstehen. Zudem wird eine Life Science Academy gegründet und eine Community-Plattform erstellt, in welcher sich Ingenieure laborspezifisch weiterbilden und vernetzen können. Die Life Science Academy soll auch die Möglichkeit bieten, ein Fenster für die Öffentlichkeit zu öffnen, um Labortechnik sichtbar zu machen.

SiLA (Standardisation in Lab Automation): Laborautomationssysteme werden zunehmend in der Life-Science-Industrie und in der Hochschulforschung verwendet. Proben im Labor können so schneller, sicherer und exakter – bei gleichzeitiger Zunahme von Datenmenge und Komplexität – abgewickelt werden. Fehlende Industriestandards erschweren jedoch die einfache und schnelle Integration von Geräten in bestehende Laborautomationssysteme. Toolpoint hat sich des Problems angenommen und 2009 die internationale Standardisierungsorganisation SiLA gegründet. Die Organisation hat 30 international tätige Mitgliederfirmen mit Sitz in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Griechenland, Finnland, Österreich, USA und Kanada und ist seit 2012 eine eigenständige internationale Organisation.

Diese Lab-Science-Unternehmen und Hochschulen sind Mitglied des Vereins «Toolpoint for Lab Science» Stand 2021.

In der näheren Umgebung sind folgenden Firmen Mitglied dieses Wirtschaftsclusters **Toolpoint for Lab Science** in alphabetischer Reihenfolge: Grütter Kunststoff + Formen AG, Hombrechtikon; HSE AG, Hombrechtikon; OST-Fachhochschule, Ostschweiz/ Rapperswil; Qiagen Instruments AG, Hombrechtikon; Tecan Group Ltd; Männedorf und die Zollner Electronics GmbH, Hombrechtikon

Die Raumplanung und ihre Auswirkungen auf Hombrechtikon

Persönliche Betrachtung von Max Baur

Seit dem 19. Jahrhundert erlebt unsere Schweiz in schnellem Tempo einen markanten Landschaftswechsel. Ursachen dieser Umgestaltung des Raums sind das Siedlungswachstum, der Ausbau der Verkehrs- und der Energieinfrastruktur, die Gewässerkorrektionen und anderes mehr. Der Mensch braucht den gesamten Lebensraum – den Boden, das Wasser, die Luft – zu seinem Nutzen; sei es fürs Wohnen, fürs Arbeiten und für die Freizeit. Diese Nutzungsansprüche führen zu Interessenskonflikten, welche mit dem knapper werdenden, verfügbaren Lebensraums intensiver werden. Mithilfe der Raumplanung wird versucht, die unterschiedlichen Nutzungsansprüche zu überblicken und zu koordinieren.

Es war eine spannende Zeit

Als frischgebackener Gemeinderat, damals verantwortlich für Hochbau und Planung in unserer Gemeinde, wurde ich 1998 Delegierter der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP). Vier Jahre später, im Jahre 2002, wurde ich zum Präsidenten der ZPP gewählt. Dieses Amt bekleidete ich während 10 Jahren bis zur Delegiertenversammlung vom 16. Januar 2013.
Während dieser Zeit lernte ich die Anliegen und Aufgaben der Raumplanung zu verstehen und ich habe sie auch schätzen gelernt. Es ergaben sich unzählige spannende und hochpolitische Gespräche und Diskussionen mit Politikern, Fachleuten und Betroffenen. Ich erkannte auch, wie wichtig das Thema «Raumplanung» für die Zukunft unserer Gesellschaft ist und so ist es kaum erstaunlich, dass mich die stetig wechselnden raumplanerischen Anliegen nach wie vor fesseln und interessieren.

***Max Baur,** Architekt ETH, lebt seit 1979 in Hombrechtikon. Von 1998 bis 2014 war er Mitglied des Gemeinderats, davon 4 Jahre Bauvorstand und 12 Jahre Gemeindepräsident. Von 2002 bis Anfang 2013 war er zudem Präsident des Zweckverbands «Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP)».*

Lützelsee, Bild: Max Baur

Wie funktioniert die Raumplanung

Grundsätzlich sind die Anliegen der Raumplanung im Bundesgesetz über die Raumplanung geregelt. Verantwortlich für die Umsetzung ist das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE). Das ARE wiederum delegiert die Aufsicht an die Kantone, welche mit den kantonalen Richtplänen die gesetzlichen Vorgaben «kantonsgerecht» festlegen.
Der Kanton Zürich ist neben der Stadt Zürich in 10 verschiedene Planungsregionen aufgeteilt. Die Gemeinden einer Region sind in einem Zweckverband zusammengeschlossen und organisiert. Unsere Gemeinde Hombrechtikon gehört zur Planungsregion Pfannenstil und somit zum Zweckverband «Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP)». Jede dieser Regionen erlässt einen regionalen Richtplan, basierend auf der Gesetzgebung des kantonalen Richtplans.
Auf der Basis des regionalen Richtplans erlässt jede Gemeinde einen kommunalen Richtplan, beziehungsweise eine kommunale Bau- und Zonenordnung. Diese Kaskade vom Bundesgesetz, über den kantonalen und regionalen Richtplan bis hin zur Bau- und Zonenordnung einer Gemeinde erlaubt, dass die auf Bundesebene festgelegten Zielsetzungen regions- und gemeindegerecht umgesetzt werden können.

Die Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP)

Planungsgebiet

Die rund 100 Quadratkilometer grosse Region Pfannenstil umfasst neben unserer Gemeinde Hombrechtikon weitere 11 Gemeinden. Die Region ist geprägt durch den Zürichsee, den Hügelzug des Pfannenstils und die vielen Fliessgewässer, die quer zum See verlaufen. Weite Teile des Siedlungsgebiets weisen wegen der idealen Besonnung und der attraktiven Aussicht auf See und Alpen eine hohe Standortgunst und Lebensqualität insbesondere beim Wohnen auf. Trotz der Nähe zu Zürich umfasst die Region ausgedehnte und vielfältige Erholungsgebiete.

ZPP-Gebiet Grafik aus Homepage ZPP.

Delegierte
Jede der 12 Zweckverbandsgemeinden stellt eine Delegierte oder einen Delegierten, welche regelmässig die Arbeiten der ZPP plant und überwacht. Die Delegierten sind Mitglied des jeweiligen Gemeinderats und werden für den Zeitraum von 4 Jahren gewählt.

Zielsetzungen
Die Zielsetzungen der ZPP sind in die Bereiche Siedlung, Landschaft und Verkehr unterteilt.

Siedlung
1. Bessere Abstimmung der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung
2. Keine weitere Ausdehnung des Siedlungsgebietes oder nur mit Abtausch.
3. Gebiete ausscheiden, die sich für verdichtetes Bauen eignen.
4. Qualitätsanforderungen an Neubauten erhöhen, vor allem für verdichtetes Bauen.
5. Verkehrsintensive Einrichtungen nur im Bereich von S-Bahn-Haltestellen anordnen.
6. Durchmischung von Wohn- und Arbeitsplätzen
7. Förderung der sozialen Durchmischung durch gemeinnützigen Wohnungsbau.

Landschaft
1. Öffentliche Zugänglichkeit des Seeufers verbessern
2. Ökologische Vernetzung der Landschaft weiterführen.
3. Private Durchgrünung des Siedlungsgebietes durch öffentlich zugängliche Freiräume

Verkehr
1. Ausbau der einspurigen Bahnabschnitte am rechten Zürichsee-Ufer.
2. Erweiterung des ÖV-Angebots auf der S-Bahn und auf den Buszubringerlinien.
3. Schleichwege auf Parallelrouten zu Hochleistungs- und Hauptverkehrsstrassen unterbinden.
4. Durchgehenden verkehrsarmen Radweg Zürich–Rapperswil realisieren

Auswirkungen für Hombrechtikon
Das Siedlungsgebiet von Hombrechtikon reicht, im Unterschied zu den übrigen Seegemeinden der Pfannenstil-Region nicht geschlossen bis zum See. Trotz des Seeanstosses des Gemeindegebiets zeigt Hombrechtikon rund um den Dorfbereich grossflächige unbebaute Gebiete mit grossem Naturschutzanteil. Das Siedlungsgebiet liegt inselartig in seiner Landschaft. Der gesamte Uferbereich am Zürichsee ist bis auf wenige Gebäude unbebaut.

Die vorstehend beschriebenen Zielsetzungen der Pfannenstil-Region sind daher bezüglich des Themas «Landschaft» weitgehend gegeben und erfüllt. Dies ist denn auch einer der grossen Qualitätsmerkmale unserer Gemeinde.
Bezüglich «Siedlungsentwicklung» und «Verkehr» hingegen zeigt Hombrechtikon noch etliches Entwicklungspotential. So sind beispielsweise die nach wie vor landwirtschaftlich genutzten Gebiete entlang der Grüningerstrasse, in der Holflüe sowie im Bereich der Reben, aber auch das Grundstück Schafschür in Feldbach noch unbebaut.

Luftaufnahme Hombrechtikon Reprotair 2013.

Der Gemeinderat hatte sich bereits 2018 als eines der Legislaturziele 2018 bis 2022 vorgenommen, den kommunalen Richtplan zu überarbeiten. Dies, damit mittelfristig die Bau- und Zonenordnung revidiert werden kann. Mit der anstehenden Revision wird herausfordernd zu entscheiden sein, wie und ob die vorstehend beschriebenen Zielsetzungen der Raumplanung bezüglich «Siedlung» und «Verkehr» umgesetzt werden können. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf die noch unbebauten Gross-Grundstücke, aber auch im Hinblick auf die dorfinterne Verdichtung sowie auf die eher schwierige Verkehrslage im Dorfkern.
Nach heutigem Zonenplan lassen die noch unbebauten Grundstücke ca. 270 Wohneinheiten erwarten. Dies könnte bei mittlerer Annahme von drei Personen pro Wohnung einen Bevölkerungszuwachs von ca. 900 Einwohner*innen bedeuteten. Am 1. Januar 2022 lebten 8800 Personen in unserer Gemeinde. Mit den noch vorhandenen unbebauten Grundstücken könnte unsere Gemeinde mittel- und langfristig gegen 10’000 Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Dies hat nicht nur siedlungs- und verkehrstechnische, sondern auch soziale Veränderungen zur Folge.

Abschliessende Gedanken

Raumplanung ist und bleibt ein wichtiges und spannendes Thema. Ihr eigen ist zudem, dass sie stetig den jeweils neuen Gegebenheiten angepasst werden muss – sei es den gesellschaftlichen oder den technischen Gegebenheiten. Aber auch den Anliegen des Umweltschutzes. So gesehen kann die Raumplanung auch nie als beendet erklärt werden. Nach der Planungsrevision ist immer auch vor der Planungsrevision. Wie auch immer: für mich bleibt sie ein spannendes Buch mit sieben Siegeln.

Max Baur

Der Bau der ARA

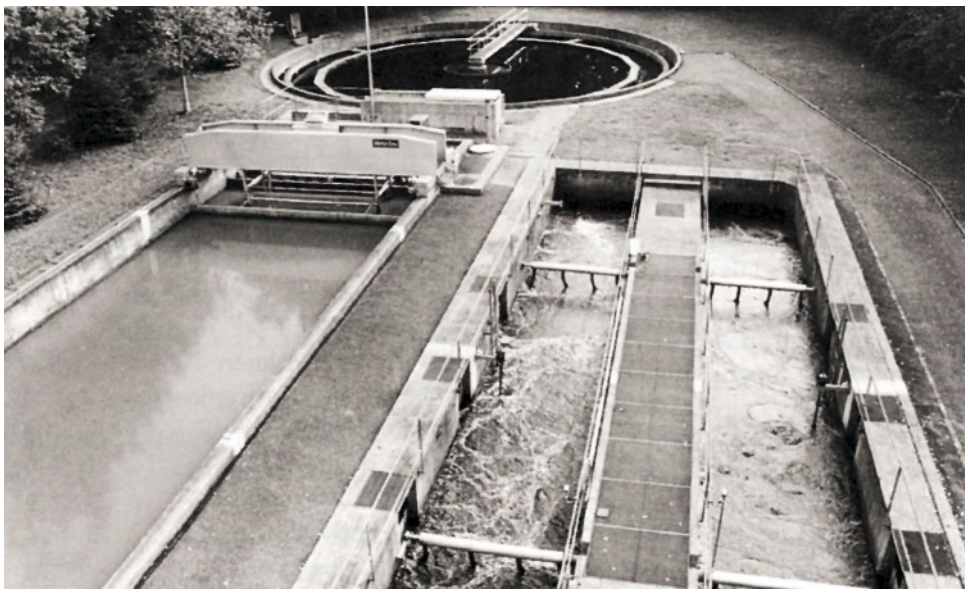
Die Gemeinde Hombrechtikon reinigt ihre Abwässer in der Kläranlage Seewis in Feldbach. Die alte, dreistufige Anlage mit Vorklärung, Belüftung und Nachklärung wurde 1974 in Betrieb genommen. Sie kostete die Gemeinde gut vier Millionen Franken. Während des Betriebs wurden mehrere Anpassungen und Umstellungen, die von Gesetzes und Betriebs wegen nötig und erforderlich waren, vorgenommen. Die fast 25-jährige Anlage wurde damals für eine Einwohnerzahl von maximal 8500 ausgelegt. Ende 1997 flossen der ARA Feldbach Schmutzwasser von 7000 Einwohnern und 1400 Einwohnergleichwerten zu. Mit Inkrafttreten des neuen Gewässerschutzgesetzes am 1.1.1991 wurden die Einleitbedingungen für die spezifischen Schmutzfrachten verschärft. Die Anlage hatte deshalb ihre maximale Kapazitätsgrenze erreicht und genügte mit Bezug auf die Einleitbedingungen den Anforderungen nicht mehr. Neben dem Ausbau, welcher neu eine Reinigungsleistung von 13'500 Einwohnern und Einwohnergleichwerten vorsah, war auch eine umfassende Sanierung der bestehenden Bauten geplant. Die Kapazität der geplanten Erweiterung, Sanierung und Anpassung sollte bis ins Jahr 2025 ausreichen. Die Erneuerung der ARA Seewis in Feldbach würde die Hombrechtikerinnen und Hombrechtiker einen zweistelligen Millionenbetrag kosten.

Projektierung

Am 17. Juni 1998 bewilligte die Gemeindeversammlung für die Ausarbeitung des Vorlageprojektes «Ausbau und Sanierung der ARA Seewis in Feldbach» einen Kredit von Fr. 750'000. Die projektierte Anlage umfasste vier Reinigungsstufen:

Mechanische Reinigung (1. Reinigungsstufe)
Vorreinigung und Vorklärbecken gehören verfahrenstechnisch zur mechanischen Reinigung. Die Vorreinigung hat zum Ziel, das Abwasser für die eigentliche Reinigung vorzubereiten. Grobstoffe, welche im weiteren Verlauf zu Verstopfungen, Verklebungen oder zu Problemen in der Schlammbehandlung führen, sollen vorgängig aus dem Abwasser entfernt werden.

Chemische biologische Reinigung (2. und 3. Reinigungsstufe)
Durch den Zusatz von Chemikalien kann die Flockung der Abwasserinhaltsstoffe unterstützt werden. Dadurch bilden sich grössere und schwerere Feststoffaggregate, welche bessere Sedimentationseigenschaften haben. In der



Bestehende Kläranlage.

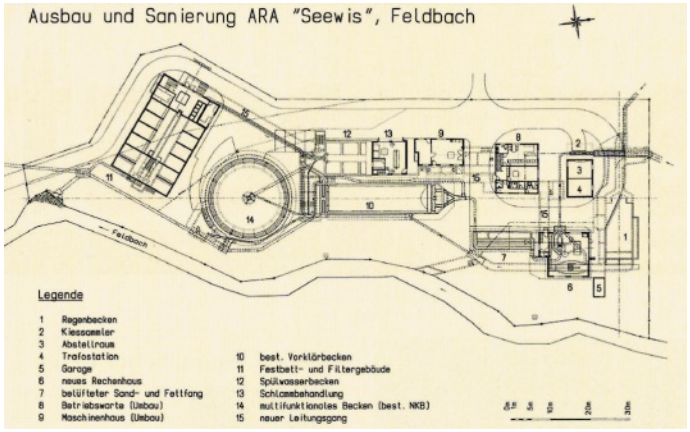
***Rolf Huber** lebt seit 1981 in Hombrechtikon und hat drei erwachsene Kinder. Er ist seit 2012 Mitglied der FDP und seit 2016 im Vorstand als Kassier. Während acht Jahren war er in verschiedenen Funktionen in der Schulpflege tätig.*

biologischen Reinigung wird das Wachstum von Mikroorganismen gefördert, welche die Abwasserinhaltsstoffe in weniger schädliche oder harmlose Stoffe überführen.

Filtration (4. Reinigungsstufe)
Die Filtration ist ein Verfahren zur Abtrennung von suspendierten Stoffen aus dem Abwasser. Im Raumfilter wird das Abwasser durch ein grobkörniges Sandbett geleitet. Dabei werden die suspendierten Stoffe, verteilt über den Raum des Sandbettes, durch verschiedene Mechanismen zurückgehalten (Siebung, Anlagerung, Sedimentation etc.).

Baukosten / Staatsbeiträge

Die Kosten für den Ausbau und die Sanierung der ARA «Seewis» betragen inklusive Landerwerb Fr. 18'253'500.–. Die zugesicherten Staatsbeiträge betragen insgesamt Fr. 9'966'000.–. Auf die Gemeinde Hombrechtikon entfällt also noch ein Nettokostenanteil von Fr. 8'287'500.–. Nach Bauvollendung und Inbetriebnahme der neuen Anlage muss mit laufenden jährlichen Betriebskosten in der Grössenordnung von Fr. 952'500.– gerechnet werden.



Schema der Anlage.

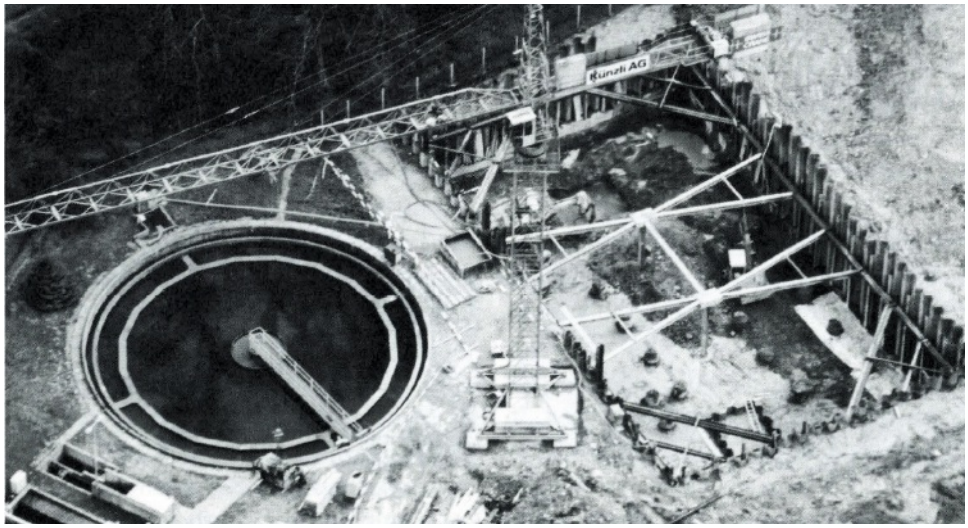
Spatenstich

Mit der Kreditbewilligung durch die Gemeindeversammlung am 29. September 1999 für das grösste jemals in Hombrechtikon geplante Bauvorhaben konnte mit der Realisierung gestartet werden. Mit dem Spatenstich am Montag, 6. November 2000, setzten nun Behördenvertreter zusammen mit den beteiligten Ingenieur- und Baufirmen den offiziellen Startschuss für den eigentlichen Baubeginn der ARA Seewis in Feldbach. Im südlichen Teil des Baugeländes wurde im Spezialtiefbau die Baugrube für das Festbett- und Filtergebäude erstellt, indem in den nächsten Wochen die Rühlwandständer gebohrt und die Spundwand einvibriert wurden. Der Bauausschuss ARA und speziell dessen Präsident, Gemeinderat Peter Appoloni, sind erfreut, dass nun mit dem Beginn der Bauarbeiten ein weiterer entscheidender Schritt in Richtung neue ARA Seewis gemacht wurde.

Baufortschritt

Nachdem die umfangreichen Vorarbeiten beendet waren, konnte Anfang November 2000 mit den Aushubarbeiten für das Festbett und der Filtergebäude begonnen werden. In der Zwischenzeit wurden, unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen, insgesamt 6300 m^3 Erdreich ausgehoben, 550 m^3 Beton und ca. 70 bis 80 Tonnen Armierungsstahl verbaut.

Im Juni 2003 hätten die Vorbereitungsarbeiten für die Inbetriebnahme des Festbettes abgeschlossen werden sollen. Der «Schwarze Freitag» am 13. Juni 2003 stellte jedoch den Terminplan erheblich auf den Kopf. Das in jener Nacht über dem Raume Hombrechtikon niedergegangene Gewitter überschwemmte das Untergeschoss des Festbettes und verursachte an den bereits montierten Maschinen massive Wasserschäden. Trotz diesem Rückschlag gelang es den beteiligten Firmen und Handwerkern, die Schäden innert Rekordfrist zu beheben, sodass im August/September 2003 das Festbett in Betrieb genommen und eine wichtige Etappe abgeschlossen werden konnte. Die gute Wirtschaftslage in den Jahren 1999/2000 wirkte sich entsprechend auf die Bauteuerung aus. Konnte das Baulos 1 noch gemäss Kostenvoranschlag vergeben werden, verteuerte sich

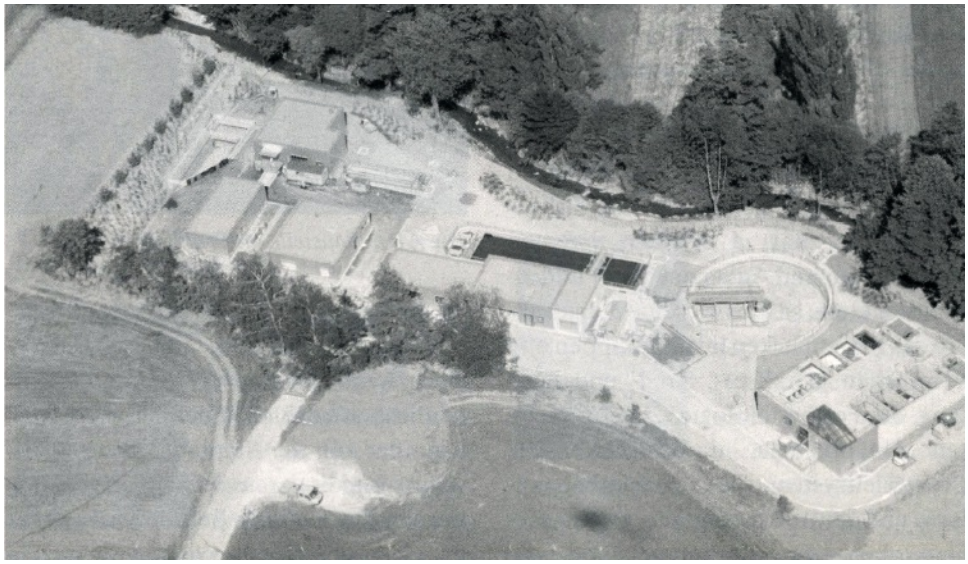


Baufortschritt 2002.

das Baulos 2 bereits erheblich. Die sich ab dem Jahre 2001 verschlechternde Wirtschaftslage führte auch im Baugewerbe zu einem merklichen Preisdruck und somit zu einer stagnierenden Bauteuerung. Dank dieser für das Bauvorhaben erfreulichen Entwicklung kann der im Kostenvoranschlag bewilligte Kredit (inklusive Teuerung) eingehalten werden. Somit wird die Sanierung und die Erweiterung der ARA «Seewis» zwar etwas länger als geplant dauern. Falls nichts Unvorhergesehenes passiert, sollte es aber keine Kostenüberschreitung geben.

Erleben Sie die neue ARA hautnah

Die Phase des sukzessiven Wechsels von der alten zur neuen Anlage konnte im Dezember 2004 abgeschlossen und somit auch alle Provisorien aufgehoben werden. Weil das Wetter im Frühling nicht mitspielte, konnten die Umgebungsarbeiten erst im August 2005 abgeschlossen werden.
Am 24. September 2005 wurde dann die Hombrechtiker Bevölkerung zum Einweihungsfest der ARA eingeladen. Der ARA-Neubau, das grösste Bauvorhaben der Gemeinde Hombrechtikon, hatte zwar «etwas gekostet», aber dafür geniesst die Hombrechtiker Bevölkerung heute noch einen hohen Gegenwert, mit einer neuen, modernen und leistungsfähigen Abwasserreinigungsanlage.



Die ARA Seewis im Juni 2005.

Eine Frau und ein Vierteljahrhundert Sozialbehörde

***Karin Reichling** war ab 1990 Mitglied der Sozialbehörde und leitete als Gemeinderätin von 2006 bis 2018 das Ressort Soziales. Im Interview mit Marion Tobler erinnert sie sich.*

Liebe Karin, über sieben Legislaturen hast Du Dich als Behördenmitglied zur Verfügung gestellt: Zuerst als Mitglied der Sozialbehörde und dann als Gemeinderätin. Meines Wissens hast Du schon damals Deine Apotheke geleitet. Was hat Dich motiviert, Dich für das Amt zur Verfügung zu stellen?
Von einer Freundin, der damaligen Gemeinderätin Verena Helbling, wurde ich angefragt, ob ich Lust hätte, mich für die Sozialbehörde aufstellen zu lassen. Sie kannte mich als jemanden, der gerne Verantwortung übernimmt und bezüglich des Zeitaufwandes konnte ich das Amt gut mit meinem Beruf vereinbaren. Und natürlich interessierten mich die Aufgaben der Sozialbehörde.

Was hat Dich besonders an der Sozialbehörde interessiert? Du hättest ebenso gut für die Schulpflege kandidieren können.
Tatsächlich wurde ich bereits vorher einmal von Verena Helbling anlässlich einer Vakanz in der Schulpflege angefragt, da habe ich aber einerseits wegen des zu grossen zeitlichen Aufwandes dieses Amtes und andererseits mangels echten Interesses abgesagt.

Was waren Deine Vorstellungen von der Arbeit in dieser Behörde?
Da waren keine besonderen Vorstellungen – ich liess mich vor der Wahl vom abtretenden Behördenmitglied über die verschiedenen Aufgabenbereiche informieren und merkte bald, dass ich mich da gerne einbringen würde.

Welche Themen waren in der Sozialbehörde aktuell, als Du 1990 mit Deiner Arbeit begonnen hast, und was waren die Hauptaufgaben der Behörde? Wie war sie organisiert?
Die Organisation beruhte auf der Gemeindeordnung vor 1998: der Präsident der Fürsorgebehörde, Eugen Schwarzenbach, wurde vom Souverän gewählt, die zuständige Gemeinderätin «Soziales», Vreny Plaschy, war Mitglied der Sozialbehörde. Hauptaufgabe war die Gewährung von Sozialhilfe, sowohl in finanzieller als auch in persönlicher Hinsicht. Dafür stand eine Sozialberaterin mit einem Teilpensum zur Verfügung und neu hatte die Gemeinde mit Andreas Sprenger einen vollamtlichen Sozialsekretär. Dann hatten wir aber auch Einsitz in den Heimkommissionen Breitlen und Brunisberg und die Unterbringung, Ausstaffierung und Begleitung der zunehmenden Anzahl Asylbewerber war eine weitere Herausforderung. Ja – und als der Letten in Zürich aufgehoben wurde, mussten wir kurzfristig eine Notschlafstelle einrichten, wo die polizeilich rückgeführten Süchtigen nachts untergebracht werden konnten. Diese wurde dann auch von unseren Kreisen betreut.

1998 wurde der Gemeinderat von neun auf sieben Mitglieder reduziert. Gab es davon Auswirkungen für die Sozialbehörde?
Mit der neuen Gemeindeordnung wurde der Gemeinderat mit Ressort Soziales automatisch Präsident der Sozialbehörde und die Aufgaben der Vormundschaftsbehörde, welche vorher getrennt von der Sozialbehörde geführt wurde, wurden der Sozialbehörde übertragen.

Ab 2006 bist Du für drei Legislaturen an der Spitze dieses Amtes gestanden. Was hat den Ausschlag gegeben, dass Du für den Gemeinderat kandidiert hast, und war der Sozialvorstand dein Wunschressort?
In der Legislatur 2002–2006 wurde im Gemeinderat intensiv über die Zukunft der Heime nachgedacht, welche im Ressort Gesundheit untergebracht waren. Da ich seit 1990 in der Heimkommission Breitlen dabei war und diese auch längere Zeit präsidiert hatte, wurde ich Mitglied dieser gemeinderätlichen Arbeitsgruppe unter dem damaligen Gesundheitsvorstand, Werner Oetiker. Zudem hatte ich in der Sozialbehörde das Ressort Alter unter mir und war in diesem Bereich auch

gut vernetzt. Diese Kombination von Mit- und Zusammenarbeit hat wohl den Ausschlag zur Kandidatur gegeben, so genau weiss ich das nicht mehr. Durch die Auslagerung der Heime in eine eigene Unternehmensform blieben dem Ressort Gesundheit dann aber praktisch keine Aufgaben mehr und so war das Ressort Soziales für mich tatsächlich das Wunschressort, da ich ja auch hier über einiges Wissen verfügte.

2007 liest man in der «Ährenpost» von Jugendangeboten. Wurde das Angebot zum Jugendschutz unter Deiner Ägide entwickelt?
Die Jugendpolitik – und damit auch der Jugendschutz – wurden damals von unserem Gemeindepräsidenten, Max Baur, geprägt. Er gründete und leitete den «runden Tisch», ein Netzwerk aller Akteure, welche in irgendeiner Form mit unseren Jugendlichen im Dorf zu tun hatten. Die Jugend wurde erst 2014 ins umgestaltete Ressort «Gesellschaft» integriert.

Über Sozialhilfe spricht man nicht gern. Trotzdem ist die Unterstützung von sozial Schwächeren eine wichtige Aufgabe für eine Gemeinde. Wie hat sich dieser Bereich unter Deiner Leitung im Gemeinderat verändert?
Ich weiss nur, dass vor mir «das Soziale» im Gemeinderat offenbar eine «Blackbox» war. Das gab dann anscheinend bei Budget- und Spardiskussionen wiederholt Anlass zu Meinungsverschiedenheiten. Ich selbst nahm den Standpunkt ein, dass meine Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat durchaus Anrecht auf Informationen aus meinem Ressort haben, alles natürlich unter strenger Berücksichtigung des Datenschutzes. Mit dieser Haltung bin ich gut gefahren.

Gerade im Jahr des Krieges in der Ukraine ist das Asylwesen mit dem neuen Status S ein wichtiges Thema. Welche Schwerpunkte gab es zu Deiner Zeit?
Zu Beginn gab es viele Personen, welche aufgrund des Jugoslawienkonfliktes bei uns um Asyl nachsuchten, später dann war eine Zunahme von Flüchtlingen aus Afrika, Syrien, Irak und Afghanistan zu verzeichnen. Die Integration dieser Migrantinnen und Migranten – oft handelte es sich um ganze Familien – war immer eine grosse Herausforderung.

Der Ausstieg aus der Politik nach so vielen Jahren bringt sicher eine grosse Veränderung. Wie hast Du dieses Vakuum gefüllt?
Eigentlich hatte ich gar keine Zeit für ein Vakuum, da ich direkt nach Ablauf meiner Amtszeit als Gemeinderätin mit dem Verkauf meiner Apotheke beschäftigt war, was dann auch einige Monate in Anspruch nahm.

Was würdest Du aus Deiner Erfahrung einer jungen Politikerin / einem Politiker heute auf den Weg geben?
Als Politikerin auf Gemeindeebene braucht es den Willen, die Gemeinde in ihrer ganzen Vielfalt vorwärtsbringen zu wollen und gute Voraussetzungen für die nächsten Generationen zu schaffen. Dazu braucht es Konsensfähigkeit, manchmal auch starke Nerven und ein gutes Ohr in die Bevölkerung.

Was wünscht Du dir für die Zukunft von Hombi?
Dass die Anstrengungen zu einer besseren finanziellen Lage der Gemeinde weiterhin fruchten, ohne dass unsere schöne Gemeinde dabei ihre Identität verliert.

Dürfen wir Dich am 22. Oktober im Kreis der FDP begrüssen?
Am 22. Oktober werde ich bestimmt dabei sein und freue mich auf ein interessantes Programm.

Finanzvorstand in schwierigen Zeiten

***Vreni Honegger** stand von 1990 bis 2003 als erste Frau dem Ressort Finanzen in Hombrechtikon vor. Im Interview mit Marion Tobler hält sie Rückschau.*

Liebe Frau Honegger, über drei Legislaturen vom 1990 bis 2003 haben Sie als erste Frau die finanziellen Geschicke der Gemeinde geleitet. Was war der Mittelpunkt in Ihrem Leben, bevor Sie Gemeinderätin wurden?
Nach dem Umzug1973 nach Hombrechtikon standen die kleine Tochter und mein. Mann im Mittelpunkt. Ich besuchte bald Sprachkurse und lernte nette Frauen kennen. 1979 wurde ich angefragt, ob ich Vorstandsmitglied des Gemeinnützigen Frauenvereins GFV werden möchte. Ich startete dann 1980 als Aktuarin und übernahm 1982 das Präsidium. Damals eine echte Herausforderung, da der GFV wichtige Kommissionen betreute. Heute sind einige in der politischen und der Schulgemeinde integriert, wie Hauspflege, Haushilfedienst, Kinderbetreuung etc. Der GFV bietet immer noch verschiedene Dienstleistungen an wie Brockenstube, Sprachkurse, Eltern-Kind Zentrum und Altersreise.
1985 wurde das 125-Jahre-Jubiläum mit dem ganzen Dorf gebührend gefeiert.

Was hat Sie damals motiviert, sich als Gemeinderätin zur Verfügung zu stellen?
Dazu kam ich sozusagen wie die Jungfrau zum Kind. Ein Anruf im Oktober 1989 von Hanna Pfister, die im Namen der FDP meinen Mann sprechen wollte, löste die Frage aus, ob ich nicht Interesse hätte, als Gemeinderätin zu kandidieren. Total überrascht habe ich dann nach reiflichem Überlegen zugesagt. In einem Hotelbetrieb aufgewachsen, als Hotelsekretärin und in den 1960er Jahren bei der SWISSAIR als Stewardess (heute Flugbegleiterin) tätig, hatte ich natürlich Kontakte mit fast jeglicher Art von Menschen. Was mir aber fehlte, waren Führungsqualitäten. Die Leitung des GFV war dann die perfekte Möglichkeit, in diesem Bereich Erfahrungen sammeln zu können.

Können Sie etwas aus dem «Nähkästchen» plaudern, wie sich die Ressort-Verteilung gestaltet hat?
(lacht) Verena Plaschy, ebenfalls neugewählt und ich wurden vom damaligen Präsidenten Max Baumann und vom Gemeindeschreiber Rolf Butz eingeladen, unsere Ressortwünsche mitzuteilen. Da ich mir am ehesten den Sozialbereich vorstellen konnte und Frau Plaschy ebenfalls sehr interessiert war, einigten wir uns, dass ich das Finanz-Ressort übernehmen soll. Ich hatte zwar ein Handelsdiplom, aber keine Ahnung, was die Gemeindefinanzen anbelangt.

Als Sie Gemeinderätin wurden, gab es dort bereits eine Verena und mit Ihnen wurde eine weitere Verena gewählt. Wie hat sich das angefühlt, ein Drittel Frauen im Rat und alle heissen gleich?
Gut und spannend! Natürlich war es sehr speziell, dass 1990 plötzlich 1/3 des Gemeinderates von Frauen mit dem gleichen Vornamen besetzt war. Doch das war nicht alles. Als wir feststellten, dass wir innerhalb 4 Tagen Geburtstag hatten und das im Abstand von je 4 Jahren, war dann doch mehr als überraschend!

Ich lese in der «Ährenpost», dass Sie während Ihrer Amtszeit den Steuerfuss von 119% auf 131% erhöhen mussten. Es ist aber auch Ihnen zu verdanken, dass er letztlich von diesem Höchststand wieder auf 119% gesenkt werden konnte. Wie konnte der Anstieg gestoppt und rückläufig gemacht werden?
Als Finanzausgleichs-Gemeinde mussten wir den Steuerfuss analog zum kantonalen Mittel ansetzen. Die Senkungen waren nur dank rigorosen Sparanstrengungen möglich.

Auch wenn Sparen angesagt war, gab es damals auch grösste und finanz-intensive Projekte, die Hombrechtikon in Ihrer Amtszeit durchgeführt hat. Hatten Sie einen Liebling oder ein Sorgenkind?
(lacht) Wenn ein Projekt von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gutgeheissen wurde und der Zuständige vom Kanton, Herr Rey, einverstanden

war, lag es wiederum bei den Behörden, die Finanzen sorgfältig einzusetzen. Schulhäuser und Anlagen mussten renoviert oder neu erstellt werden. Der Saalbau war ein Herzenswunsch vieler Hombrechtikerinnen und Hombrechtiker und gehört heute ganz selbstverständlich zum Dorf.

1998 wurde die Sitzzahl im Gemeinderat von 9 auf 7 reduziert. Welche Konsequenzen hatte das für Sie? Für Ihre Kolleginnen und Kollegen? Für das Team?
Meine ganz persönliche Meinung war, dass die Sitzungen effizienter wurden und die Kommissionen selbständiger. Ich finde, dass es eine gute Entscheidung war.

Zu Ihrer Zeit stellte die Schule eine eigene Gemeinde. Ich stelle mir den Aufwand für zwei Rechnungen und Budgets hoch vor. Wie konnte die Balance gehalten werden?
Das war nicht so schwierig. Schule und Politische Gemeinde waren ja separat und eigenständig. Voraussetzung, dass es klappte, war eine sehr gute Zusammenarbeit der Verantwortlichen.
Eine gute Finanzplanung ermöglichte, dass Schule und Gemeinde ihre Vorhaben zu einem vernünftigen Zeitpunkt durchführen konnten. 2002 war es dann so weit, dass ich die Budget-Versammlung informieren durfte, dass wir mit einem Steuerfuss von 119% (41% Politische Gemeinde / 78% Schulgemeinde) zum ersten Mal keinen Steuerfuss-Ausgleich beanspruchen mussten. Das war für mich ein sehr schöner Moment.

Neben Budget und Rechnung gibt es ja viele weitere Aufgaben. Was kam da alles zusammen und auf Sie zu?
Selbstverständlich gehörte alles, was die Finanzen betrifft zu den wichtigsten Aufgaben. Dazu gehörten der Finanzausschuss, der Verwaltungsausschuss und verschiedene Kommissionen. Ich war unter anderem Delegierte fürs Spital Männedorf und der Wäckerling Stiftung. Eine sehr schöne Aufgabe war die Mitarbeit im Redaktions-Team der «Ährenpost».
Ich hatte die Chance, eine neue Rubrik betreuen zu dürfen. Unter dem Titel «Im Dorf getroffen» durfte ich mit Menschen quer durch Hombis Bevölkerung spannende persönliche Gespräche führen.

Sie waren zur Zeit von FDP-Präsident Franz Koller im Amt. Wie eng erlebten Sie die Zusammenarbeit?
Wir hatten einen sehr guten Austausch. Franz Koller und der Partei-Vorstand waren immer bereit, mich zu unterstützen.

Was würden Sie aus Ihrer Erfahrung einer jungen Politikerin, einem jungen Politiker auf den Weg mitgeben?
Mutig ihren Weg zu gehen und sich bewusst sein, dass Ihnen die Zukunft gehört, heisst Mitgestalten und Verantwortung übernehmen.

Bild links:
Vreni Honegger im Gemeinderat von 1990. Quelle «Ährenpost»

Bild rechts:
Vreni Honegger im Gemeinderat 1998. Quelle «Ährenpost».

v.l.n.r., sitzend: Rolf Butz, Max Baumann, Vreny Plaschy, Heinz Brandenberger, Louis Goos; stehend: Werner Pfister, Vreni Honegger, Kurt Stettler, Verena Helbling, Jurg Kundert

Bildlegende: (v.l.n.r.: Peter Bänninger, Peter Appolloni, Vreni Honegger, Jürgen Sulger (Gemeindeschreiber), Max Baumann, Max Baar, Werner Oetiker und Heinz Brandenberger.

Liegenschaftenverwalter in der Schulgemeinde

Peter von Rotz, *1951, pensioniert, El.-Ing. HTL, Anstellungen in der Industrie in Forschung/Entwicklung später in Marketing und Verkauf, Verheiratet, zwei erwachsene Töchter, wohnhaft in Hombrechtikon seit 1989. Für die Amtsperiode 2006 bis 2010 hat sich Peter von Rotz für die Schulbehörde in Hombrechtikon beworben und wurde als Verantwortlicher für das Ressort Finanzen und Infrastruktur gewählt.*

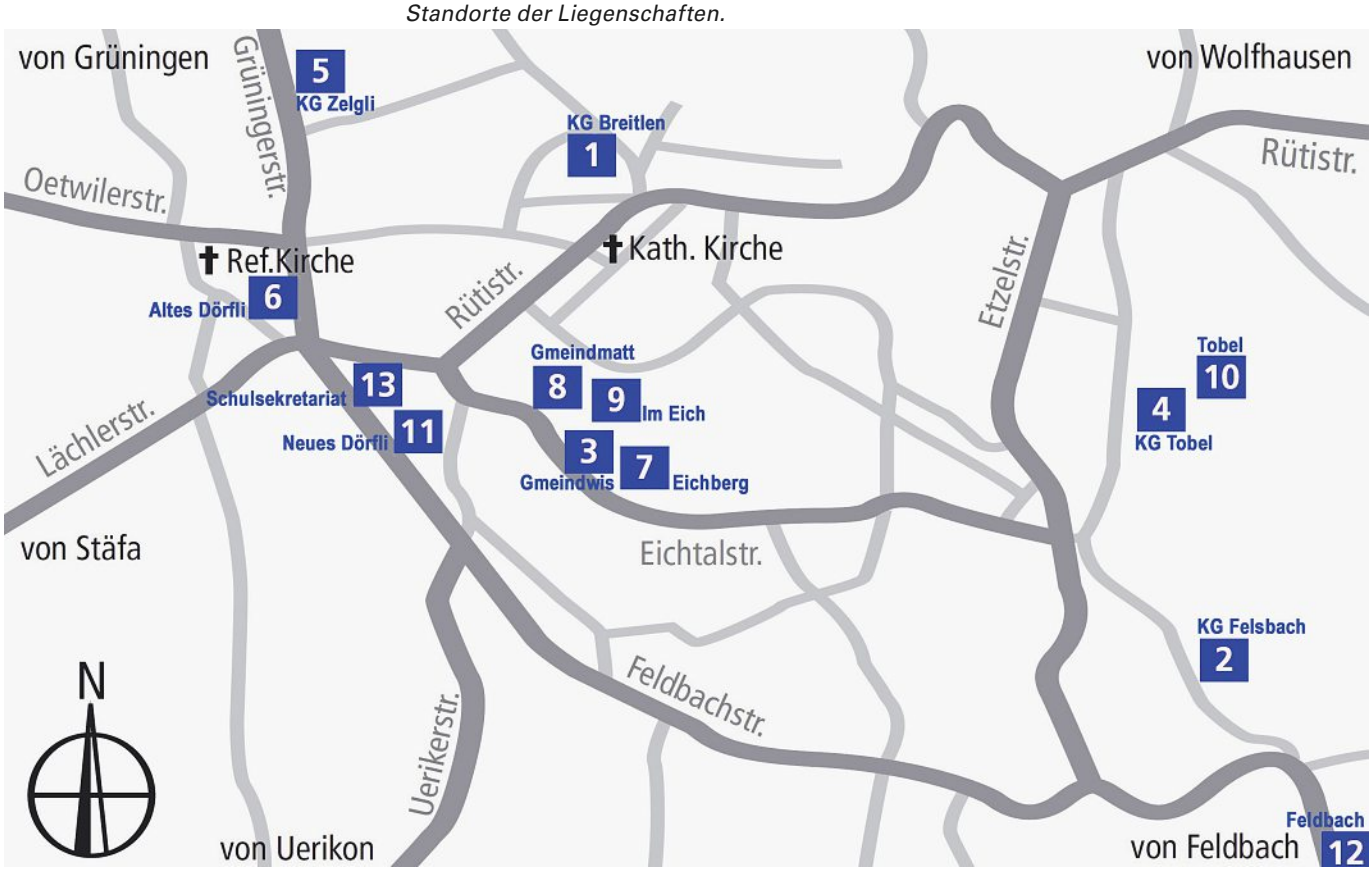
Die Behörde

In den schweizerischen Gemeinden kommt für die Besetzung der behördlichen Positionen das Milizsystem zur Anwendung. Das bedeutet, dass die durch die Stimmbürger gewählten Behördenmitglieder ihr Amt zusätzlich neben ihrem Hauptberuf ausüben. Nicht immer stimmt das Ressort, welches das Behördenmitglied übernimmt, mit den beruflichen Kompetenzen überein. Dies erfordert für den Amtsinhaber eine Lernbereitschaft und die Bereitschaft, Wissenslücken zu erkennen und diese durch Beizug von externen professionellen Fachberatungen oder durch das Einfordern von Know-how, welche in der Verwaltung vorhanden ist, zu ergänzen. Damit ist die Tätigkeit in einer Behörde auch eine Managementaufgabe, welche die Bedürfnisse der Einwohner und Einwohnerinnen sowie gesetzliche Vorgaben in Form von Projekten umsetzt, abgestimmt auf die Ressourcen der Gemeinde.

Die Tätigkeit in einer Behörde verspricht viel. Was zählt, ist die Bereitschaft, die Gemeinde mitzugestalten. Es bringt neue Kontakte mit Menschen und Firmen, die Begegnung mit Menschen jeglicher Herkunft, nützliche Lebenserfahrungen und Einblicke in die Gesetzgebung sowie das Funktionieren des Gemeinwesens. Ein engagiertes Behördenmitglied leistet einen wertvollen Beitrag zu einer gut funktionierenden und lebendigen Gemeinde mit einer hohen Lebensqualität, der Erhaltung und Verbesserung der Infrastruktur sowie der Aufrechterhaltung einer intakten Umwelt.

Im Folgenden berichte ich über meine Erfahrungen als Behördenmitglied der Schulgemeinde, verantwortlich für die Finanzen und Infrastruktur der Schule in Hombrechtikon, vor der Einführung der Einheitsgemeinde.

Standorte der Liegenschaften.



Die Infrastruktur der Schule Hombrechtikon

Die Schulgemeinde besitzt im Verwaltungsvermögen Liegenschaften an zwölf Standorten, diese Standorte sind auf der Karte abgebildet.

Der Neuerstellwert dieser Liegenschaften beträgt ohne Landwert zwischen 40 und 50 Mio. CHF. Das Behördenmitglied für Finanzen und Infrastruktur übernimmt die wesentliche Mitverantwortung dafür, dass diese Liegenschaften im Wert erhalten bleiben und laufend den Bedürfnissen der Schule angepasst werden. So hatte beispielsweise das neue Kantonale Schulgesetz 2005 mit der Einführung der geleiteten Schulen und des integrativen Bildungskonzepts eine Anpassung an den Schulräumen zur Folge. Für diese Anpassung lieferten die Schulleiter, die Schulverwaltung sowie gesetzlichen Vorgaben die Anforderungen an die Infrastruktur.

Der Unterhalt und die strategische Planung

Das Unterhaltskonzept wurde infolge lückenhafter professioneller Kompetenz im Liegenschaftenbereich bei der Schulbehörde durch eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung sowie mit einem externen Berater erarbeitet, welcher eine Gebäudeanalyse erstellte und einen Massnamenkatalog zur Werterhaltung vorschlug. Für den Werterhalt im Detail lieferten die Hauswarte der Schuleinheiten weitere Zusatzinformationen, die Hauswarte kennen doch am besten jeden Winkel «ihrer» Liegenschaften.

Zur Aufgabe des Ressorts Finanzen und Infrastruktur der Schule gehörte auch eine vorausschauende laufende Planung, welche die Schülerzahlentwicklung antizipiert. Die Zeit vom Erkennen einer Schulraumlücke bis zum Zeitpunkt, zu dem ein Neubau bezugsbereit ist, kann bis zu fünf Jahren dauern. Diese langen Durchlaufzeiten bedeuten für die langfristige Raumplanung eine Herausforderung. Konzepte mit den resultierenden Projektdefinitionen fliessen in die langfristige Finanzplanung ein und sind abgestimmt auf die finanziellen Möglichkeiten der Steuerzahler und Steuerzahlerinnen von Hombrechtikon.

Diese Projektdefinitionen werden in der Folge durch die Behörde unter Mitarbeit der Verwaltung in Form von weiterführenden Anforderungsspezifikationen formuliert. Auf dieser Basis werden Angebote bei Unternehmen eingeholt, die Angebote werden bewertet und es wird eine Auswahl getroffen. Die Stimmbürger und Stimmbürgerinnen der Gemeindeversammlung genehmigen die Projekte, worauf dann die Vergabe erfolgen kann. Während der Ausführungs- und Gewährleistungsphase übt die Behörde und Verwaltung eine übergeordnete Kontrollfunktion aus. Bei der Vergabe von Aufträgen gilt das Gesetz für das öffentliche Vergabewesen, welches den Wettbewerb begünstigt. Generell setzt die Vorgehensweise das Denken in Prozessen voraus, mit der Bereitschaft in speziellen Situationen flexibel und kreativ zu handeln.

Zur Infrastruktur der Schule gehören auch das Mobiliar und die Informatikinfrastruktur für die Verwaltung, Führung und für den Unterricht. Die Informatikinfrastruktur für den Unterricht war ein Sorgenkind, die Verfügbarkeit und die Datenbandbreite der Netzte waren ungenügend und führten häufig zu Abstürzen und langen Wartezeiten beim Benutzen der Informatik im Unterricht. Soweit ich informiert bin, konnte diese Situation durch substanzielle Investitionen in letzter Zeit verbessert werden.

Die Behördentätigkeit war für mich eine grosse Bereicherung und ich bedauerte, dass ich aufgrund eines hohen beruflichen und familiären Engagements für eine weitere Amtsperiode nicht mehr kandidieren konnte.

Der Weg zur Einheitsgemeinde

***Christine Wight** amtete von 2008 bis 2016 in der Schulpflege. Von 2010 bis 2016 als Schulpräsidentin und Gemeinderätin.*

Abschnitt aus Jahresbericht der Schulpräsidentin der Schule Hombrechtikon des Schuljahres 2010/2011

Das wohl grösste Happening gleich zu Anfang des Schuljahres 2010/11 war die Einführung der Einheitsgemeinde. Höchstwahrscheinlich haben die meisten Lehrpersonen und Fachkräfte nicht allzu viel davon gemerkt. Neu haben die Schulliegenschaften zum «Ressort Hochbau und Liegenschaften» der Gemeinde gewechselt, die SV Mitarbeiter und die Hauswarte sind bei der Gemeinde Hombrechtikon angestellt, das Budget und die Rechnung machen wir gemeinsam mit der Gemeinde, die Bibliothek hat zur Schule gewechselt und die Schulpräsidentin ist zusätzlich Ressortvorständin «Bildung» im Gemeinderat.

Wie es kam

Im Vorfeld war das Thema «Einheitsgemeinde (die Fusion der Schulgemeinde mit der Politischen Gemeinde)» über längerer Zeit in der Bevölkerung, den Parteien, in der Schulpflege und im Gemeinderat nicht unumstritten diskutiert worden. In vielen anderen Gemeinden war die Einheitsgemeinde bereits installiert worden. In Hombrechtikon kam die Einhheitsgemeinde durch die Einzelinitiative von Fred Burgmann zustande. Die Einzelinitiative verlangte die Einführung der Einheitsgemeinde auf Beginn der Amtsperiode 2010–2014 und beauftragte die Politische Gemeinde und die Schulgemeinde den Stimmbürgern innert nützlicher Frist eine realisierbare Lösung zu unterbreiten.

Vertreter beider Gemeinden gingen an die Arbeit. Es wurden eine «Vorberatende Gemeindeversammlung» und eine «Pro- und Contra-Informationsveranstaltung» abgehalten, um die Bevölkerung umfassend über das Ergebnis zu informieren. Immerhin ging es um die Fusion zweier Kulturen, wobei die Schulbehörde entschieden dagegen und der Gemeinderat entschieden dafür war. Die Vorlage ging am 25. November 2007 an die Urne und wurde vom Souverän deutlich angenommen.

Die neue Crew der Schulbehörde nach der Einheitsgemeinde.

Die Reaktion

Trotz Niederlage an der Urne ging die Schulpflege gemeinsam mit Schulleiter, Lehrpersonen und Fachkräfte hochmotiviert an die Arbeit und erreichte in der Amtsperiode 2010–2014 alle ihre Legislatur Ziele. Die Optimierung der Führungsstruktur bedeutete eine Änderung der Gemeindeordnung und beinhaltete die Reduktion auf 7 Schulpflegemitglieder und die Einführung der Fachstelle Sonderpädagogik. Ein Sicherheitskonzept wurde erarbeitet und interne Krisenteams wurden ausgebildet, ein neues ICT-Konzept mit den Aspekten Pädagogik, Technik und Infrastruktur wurde von der Gemeindeversammlung angenommen. Die Tagesstrukturen wurden ausgebaut und die Begleitgruppe Einheitsgemeinde eingeführt.

Fazit aus dem Jahresbericht 2010/11

Wir arbeiten hervorragend mit den Ressorts Hochbau und Liegenschaften, Sicherheit und Finanzen der Gemeinde zusammen. Die Sanierung und Erweiterung der Schulgebäude (insb. Dörfli) sind entsprechend der Gebäudeanalysen im Investitionsplan aufgenommen worden. Wir haben einen Gemeinderat kennengelernt, der, wie die Schulpflege, in erster Linie daran interessiert ist, dass es der Schule, ihrem Personal und den ihr anvertrauten Kindern gut geht.

«Die Schulpflege und Schulleitungen bei der Arbeit».

«Die Schulpflege und Schulleitungen bei der Arbeit».

Die Interparteienkonferenz (IPK) fördert die Lust an der Politik

***Marion Tobler** leitet seit 2015 die FDP Ortspartei Hombrechtikon und präsidiert die IPK Hombrechtikon. Seit 2018 ist sie Mitglied der R(G)PK.*

Das politische Leben von Hombrechtikon wird heute von sechs Ortsparteien geprägt, welche insgesamt die Mehrzahl der Behördenmitglieder stellen. Daneben gibt es eine kleinere Gruppe von «Parteilosen». Wie in der «Gründerzeit» der FDP zu lesen ist, waren es anfänglich fast ausschliesslich die «Bauern», welche das Sagen im Gemeinderat hatten. Die anderen Parteien, der Freisinn und die Sozialdemokraten, mussten sich mit dem abfinden, was übrigblieb. In den Anfängen der Parteiaktivitäten entwickelt sich in Hombrechtikon so etwas wie eine «Zauberformel»: Die Bauern stellen sieben von elf Gemeinderäten und liessen dem Freisinn sowie den Sozialdemokraten je zwei Sitze. Man akzeptierte gegenseitig die Ansprüche, so es sich um gemässigte Exponenten handelte.

Kernaufgabe Wahlen

Strukturell und offiziell organisiert wurde das «Verfahren» zur Bestellung der Behörden in Hombrechtikon erst ab 1997 mit der Gründung der Interparteienkonferenz (IPK). CVP, FDP, SP und SVP unterzeichnen im September eine Abmachung zur Orientierungsversammlung vor ordentlichen Behördenwahlen (Bild 1). Zur Aufgabe der Parteivorstände gehört es ab damals, diese sogenannte Orientierungsversammlung zu organisieren. Die Stimmberechtigten sollen sich einen Überblick zu den Kandidierenden verschaffen und persönlich Kontakt mit ihnen aufnehmen können. Verantwortlich für die Durchführung ist der Parteipräsident derjenigen Partei, welcher der Gemeindepräsident angehört. Alle Kandidierenden, auch parteilose, präsentieren sich an der sogenannten Wählerversammlung. Neukandidierende stellen sich jeweils in einem kurzen Selbstporträt vor. Dieses Prozedere findet ab 1998 alle vier Jahre statt. Inzwischen sind die Grünliberalen und die Grünen als neue Parteien in der IPK vertreten. (Tabelle)

Die Geburt des Politkafis

Zwischen den Wahlen versank die IPK in einen «Dornröschenschlaf», bis 2017 die FDP den Antrag zur «Lancierung einer staatspolitischen Bildungsreihe» stellte. Die Parteipräsidenten diskutierten lebhaft über diese neue «Aufgabe», die sie sich selbst stellen würden. Man einigte sich auf das Konzept eines jährlichen «Politkafis», welches aktuelle, politische Themen aufgreifen soll. Bereits im Herbst 2017 debattierten im «Schürli» Benno Scherrer (GLP) und Anita Bohrer (SVP) über den Fremdsprachenunterricht an der Primarschule (Bild 2). Unter der Moderation eines Parteipräsidenten diskutieren die Kontrahenten und werden in sehr lebhaften Fragenrunden herausgefordert. Andere Themen waren «Frauen in der Politik» und «Behördenarbeit». Die Diskussion mit den Kantonsrätinnen Beatrix Frey Eigenmann (FDP) und Hanna Pfalzgraf (SP) zeigte deutlich, dass viele Frauen sich keine konkreten Vorstellungen machen können zur Behördentätigkeit (Bild 3). Grund genug für die IPK das nächste Politkafi mit eigenen Behördenmitgliedern durchzuführen (Bild 4). Beeindruckt ist die IPK immer wieder die über hohe Gesprächskultur, die praktiziert wird. Politische Fairness über Parteigrenzen hinaus wird hier gelebt, und macht die politische Auseinandersetzung anspruchsvoll.

Politisch brisante kommunale Interessen

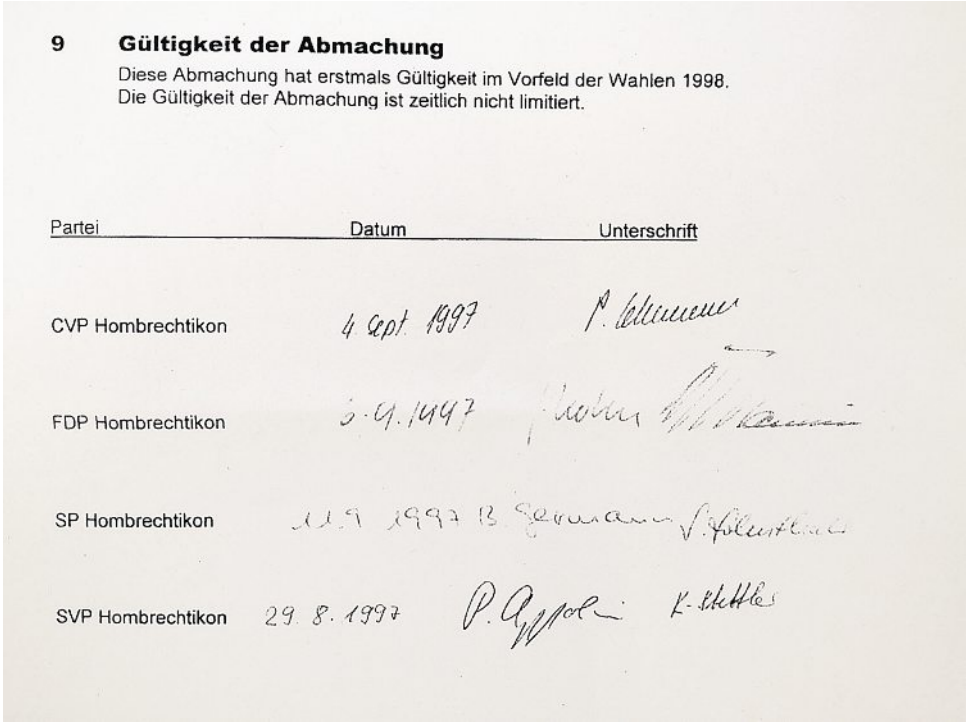
Die neuen Aktivitäten erfordern ein häufigeres Treffen der IPK. Inzwischen umfasst die politische Szene sechs Parteien, welche jeweils mit Parteipräsidium und Vizepräsidium eine stattliche Runde ausmachen. Dabei vertiefen die Parteispitzen den Dialog zwischen den Parteien, ohne dass sie sich dabei anbiedern. Es zählt der gemeinsame Nenner für Hombrechtikon, was mehrheitsfähig ist und somit der Entwicklung der Gemeinde dient. Die IPK arbeitet bisweilen Fakten auf, welche dann von allen Parteien intern genutzt werden. Für die politische Meinungsfindung sind klar die Parteien zuständig. Dass es dabei zu unterschiedlichen Allianzen

kommt, liegt in der Natur der Sache. So kam es beispielsweise zu je einem bürgerlichen und einem linken Schulterschluss bei der Abstimmung über die Trägerschaft des neuen Altersheims Breitlen (Privatisierung oder unter Gemeindeeigentum). Die Bürgerlichen unterlagen, trösteten sich aber damit, dass der Bau sehr kostengünstig erstellt werden konnte. Auch stellten sie fest, dass die Vorstellungen der linken Parteien, über jedes Detail befinden zu dürfen, sich in Luft auflösten. Als der Gemeinderat mit einem «mutigen» Vorschlag für die neue Gemeindeordnung auftrat, rief er damit ebenfalls die IPK auf den Plan. Stefan Sulzer, Vizepräsident FDP, erarbeitete dazu eine umfassende Grundlage zu den 50 Artikeln, welche vom Gremium gemeinsam nach «Hotspots» untersucht wurden. Mit den so ermittelten Schwerpunkten gingen die Parteipräsidentin und -präsidenten in ihre Parteiversammlungen, wo die Parolen aus unterschiedlichen, parteispezifischen Gesichtspunkten gefasst wurden. Auch hier bildete sich eine breite Allianz, dieses Mal gegen den gemeinderätlichen Vorschlag. Fünf der sechs Parteien zogen 2021 am selben Strick. (Bild 5)

Coronabedingt muss das «Politkafi» seit 2020 Pause machen. Es darf aber davon ausgegangen werden, dass die IPK auch in der Zukunft die politische Diskussion fördern wird.

Tabelle: Zusammensetzung der IPK 2022

CVP	FDP	Grüne	GLP	SP	SVP
Peter Lehmann	Marion Tobler	Manuel Bayer	Dominik Brem	Manuela Tremonte	Stephan Gafner
				Christian Hertig	Tumasch Mischol



9 **Gültigkeit der Abmachung**

Diese Abmachung hat erstmals Gültigkeit im Vorfeld der Wahlen 1998.
Die Gültigkeit der Abmachung ist zeitlich nicht limitiert.

Partei	Datum	Unterschrift
CVP Hombrechtikon	4 Sept. 1997	P. Lehmann
FDP Hombrechtikon	5.4.1997	[illegible]
SP Hombrechtikon	11.9.1997	B. Germann [illegible]
SVP Hombrechtikon	29.8.1997	P. Appolin K. Stettler

Bild 1: Unterschriften zur Abmachung aller vier Dorfparteien der IPK (1998) zur Organisation der Wählerversammlung.

Bild 2:
Benno Scherrer GLP argumentiert 2017 für zwei Fremdsprachen auf Primarschulstufe, während Anita Borer SVP eine Fremdsprache auf dieser Stufe als ausreichend erachtet.

Bild 3:
Das Thema «Frauen in der Politik» wird im «Schürli» der Arcade von Frauen ernsthaft diskutiert.

Bild 4:
Marion Tobler (Parteipräsidentin FDP) moderiert das Politkafi mit Vertreterinnen und Vertreter aller wählbaren Behörden: Alexandra Dändliker (SVP, Schulbehörde), Stefan Sulzer (FDP, Rechnungsprüfungskommission), Thomas Wirth (GLP, Gemeinderat) und Manuela Tremonte (SP, Sozialbehörde) von links.

Bild 5:
Fünf Parteipräsidien machen sich stark für eine «ausgewogene Gemeindeordnung». Stephan Gafner (SVP), Marion Tobler (FDP), Manuela Tremonte (SP), Manuel Bayer (Grüne) und Peter Lehmann (CVP) v.l.

FDP

Die Liberalen

FDP

Die Liberalen